

SEV kritisch zum Mobility-Pricing

Der SEV stellt klar, dass noch viele Hürden zu nehmen sind, wenn Mobility-Pricing das System der Zukunft werden soll.

Seite 2

Zimmerwald und die Welt

Vor hundert Jahren wurde in Zimmerwald auf dem Geheimkongress von Grimm und Lenin Weltgeschichte geschrieben. Ein Rückblick.

Seite 11



Besuch beim SEV

Login-Lernende interviewten SEV-Präsident Giorgio Tuti.

Fokus Seite 24

Swisspass

SBB braucht mehr Zugpersonal

Die Fahrausweiskontrolle dauert beim Swisspass dreimal länger als beim bisherigen blauen Abo. Und doch will die SBB nicht mehr Zugpersonal einsetzen. Somit bleiben mehr Reisende unkontrolliert: eine Einladung zum Schwarzfahren.

«Wir befürchten, dass die Reisenden irgendwann merken, dass das Zugpersonal weniger Leute kontrollieren kann, und dass dann automatisch die Schwarzfahrer zunehmen – und damit auch die Diskussionen und Aggressionen», warnt Pascal Fiscalini, Vizepräsident des Unterverbands des Zugpersonals, im Interview. Er kritisiert auch die Tendenz der SBB, das Zugpersonal aus immer mehr Zügen abzuziehen, auf Kosten der Sicherheit. Im Visier hat sie nun die Gotthard-Bergstrecke, wenn Ende 2016 der Basistunnel in Betrieb geht...



Interview Seite 6 – 7

Die Realität sieht oft anders aus: die längere Dauer der Swisspass-Kontrolle stösst bei vielen Reisenden auf wenig Verständnis.

Temporäre schützen

Nach wie vor erhalten temporär Angestellte bei der SBB statt einem Stellenangebot die Kündigung. Die SBB missachtet damit die Vereinbarung, wonach nach vier Jahren Temporärarbeit eine Stelle angeboten werden soll, sofern die Mitarbeitenden die nötigen Papiere haben. Nun hat Personalchef Markus Jordi dem SEV zugesichert, dass die SBB Klarheit schaffen und die Vereinbarung umsetzen will.

«Zur Sache» Seite 3, Artikel Seite 8

Abgabe von Smartphones und Tablet-Computern ans Personal

Bei diesem «Geschenk» ist Vorsicht geboten

■ Warum «schenkt» die SBB all ihren Mitarbeitenden ein Smartphone oder einen Flachrechner? Was verspricht sie sich davon? Was ist bei der Benutzung dieser Geräte zu beachten? Und wie handhaben andere Arbeitgeber den Gebrauch von Mobiltelefon und Internet bei der Arbeit? Antworten im «Dossier».

Seiten 12 bis 14



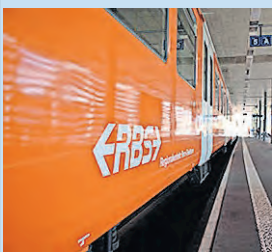
NEWS

Planung am
Lötschberg

■ Bekanntlich wurde der Lötschberg-Basistunnel seinerzeit nur reduziert, nämlich «anderthalbspurig», gebaut. Die 2007 in Betrieb genommene Strecke ist deshalb bereits an die Kapazitätsgrenze gelangt. Mit Mitteln aus dem Fabi-Fonds schreibt die BLS nun Planungsarbeiten für den Ausbau des Lötschberg-Basistunnels (in zwei Varianten) aus. Die Planung soll einen Ausbaubehauerscheid der eidgenössischen Räte ermöglichen.

Neue «Mandarinli»

■ Nachdem die Fahrgäste der vom Regionalverkehr Bern-Solothurn RBS betriebenen Berner



S-Bahnlinie 7 (Bern–Worb) schon zweimal ihre Meinung über die zu beschaffenden neuen Fahrzeuge einbringen konnten, wird die Beschaffung vom RBS nun öffentlich ausgeschrieben. Diese Ausschreibung entspricht einer Vorschrift von GATT und WTO. Der Entscheid über den Lieferanten soll 2016 erfolgen, der erste Zug wird Ende 2018 ausgeliefert, bis 2020 sollen alle alten Züge («Mandarinli», siehe Bild) ersetzt sein.

ETCS Level 2
erfolgreich eingeführt

■ Mitte August wurde zwischen Brunnen und Erstfeld die moderne Führerstandsmodernisierung ETCS Level 2 in Betrieb genommen. Der 19 Kilometer lange Abschnitt ist der erste entsprechend ausgerüstete der Nord-Süd-Achse. Beim neuen System werden die für den Lokführer relevanten Daten in den Führerstand gefunkt und dort auf dem Bildschirm angezeigt. Es ist notwendig für eine rasche Zugfolge im Gotthard-Basistunnel (6 Güter- und 2 Personenzüge/Stunde).

Vorstand SEV diskutiert Grundsatzpapier des Bundesrats zur Verkehrsfinanzierung

Kleines Ja mit grossem Aber

Keinen Abbruch der Diskussion, aber zahlreiche klare Vorgaben für die Weiterführung: Das ist die Haltung des SEV zum Mobility-Pricing. Insbesondere müssen die Massnahmen sozialverträglich sein.

Weltweit wird über Mobility-Pricing diskutiert, angewandt aber wird es noch nicht, im Gegensatz zu Roadpricing, das eine Art zeitgesteuerter Strassenzoll ist. Der Bundesrat hatte schon vor Jahren angekündigt, dass er Mobility-Pricing für die Schweiz zur Diskussion stellen will, und nun hat er es mit einem umfangreichen Bericht getan.

Darin definiert der Bundesrat Mobility-Pricing als «benützungsbetragene Abgaben für Infrastrukturbenutzung und Dienstleistungen im Individualverkehr und im öffentlichen

Verkehr mit dem Ziel der Beeinflussung der Mobilitätsnachfrage». Einfacher ausgedrückt: Wer Strasse oder Schiene nutzt, soll unterschiedlich dafür zahlen, womit über den Preis der Verkehr gesteuert wird.

Wenn schon, dann einheitlich

Eine Vorgabe des Bundesrats war, dass künftig nicht mehr eingenommen werden soll als über die heutigen Abgaben, wobei diese entsprechend wegfallen werden. Getrennt nach Individualverkehr und öffentlichem Verkehr zeigt der Bericht des Bundesrats mögliche Einnahmequellen und Kompensationen. Bereits hier beginnt die Kritik des SEV: Von Mobility-Pricing kann nur gesprochen werden, wenn unabhängig vom Verkehrstyp in einem einheitlichen System Be- und Entlastungen vorgesehen werden.

Die beiden grössten Mängel des Berichts sind jedoch das völlige Fehlen einer Aussage

zum Service public sowie die Fehleinschätzung, dass jede und jeder frei wählen kann, wann sie im Verkehr unterwegs sind. Schliesslich ist es für den SEV unverständlich, weshalb der Güterverkehr im Bericht praktisch ausgeklammert ist.

Diskussion weiterführen

Angesichts aller dieser Mängel wäre es naheliegend, den Abbruch der Übung zu fordern. Doch die verkehrspolitische Koordinatorin Daniela Lehmann erläuterte im Vorstand, weshalb sie für ein «Ja, aber» eintritt: «Grundsätzlich halten wir die Diskussion über eine künftige, einheitliche Verkehrsfinanzierung für sinnvoll. Würden wir jetzt den Abbruch der Übung verlangen, könnten wir uns kaum mehr glaubwürdig an der weiteren Diskussion beteiligen.»

Klare Bedingungen

Der Vorstand folgte dieser Ein-

schätzung und unterstützt auch die Hauptforderungen des SEV an die Adresse des Bundesrats. Diese verlangen:

- Ein **einheitliches System**, das alle Verkehrsträger umfasst.
- Die Umsetzung von Mobility-Pricing innerhalb des **Service-public-Ansatzes**, der eine Grundversorgung flächendeckend und zu gleichen Preisen voraussetzt.
- Der **Güterverkehr** muss einbezogen werden; einzelne Verkehrsarten auszunehmen, widerspricht dem Grundgedanken von Mobility-Pricing.
- Mobility-Pricing muss **sozialverträglich** sein. Das heisst, es muss berücksichtigt werden, dass viele Leute den Zeitpunkt ihrer Mobilität nicht frei wählen können – insbesondere bei Schichtarbeit, und dass soziale Härten abgefedert werden müssen.

Informationsrunde im Vorstand SEV

PK-Netz für 600 000

17 Verbände sind im PK-Netz zusammengeschlossen, um die Personalvertretungen in den Stiftungsräten zu stärken.

Präsident Urs Eicher und der neue Sekretär Urban Hodel stellten dem SEV-Vorstand das PK-Netz vor. Wie es der Name sagt, handelt es sich um ein Netzwerk, dem 17 Organisationen und damit rund 600 000 Arbeitnehmende angeschlossen sind. Es soll die Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter in den paritätisch zusammengesetzten Stiftungsräten der Pensionskassen miteinander in Kontakt bringen und den Erfahrungsaustausch fördern.

Eicher betonte, dass der Organisationsbereich des SEV als vorbildlich gelte, da die Gewerkschaft sich aktiv an den Wahlen der Stiftungsräte beteilige und mit diesen den Kontakt pflege. Von insgesamt rund 6000 Stiftungsräten der Arbeitnehmerseite seien jedoch lediglich rund 1000 gewerkschaftlich abgestützt. Da gebe es grossen Handlungsbedarf.

Das PK-Netz führt Bildungsveranstaltungen und Thementagungen durch, um die Leute fachlich und persönlich zu stärken. Es gelte, die gute Ausgangslage zu nutzen, betonte Eicher, denn nirgendwo verfügen die Arbeitnehmenden – gesetzlich verankert – über mehr Mitsprache als in der beruflichen Vorsorge.

pmo

VORSTAND IN KÜRZE

■ Das Verfahren zu den **branchenüblichen Lokführerlöhnen** und damit den Anstellungen von Crossrail in Brig ist vor Bundesverwaltungsgericht angelauten. Zurzeit finden die üblichen Schriftwechsel statt.

■ Die Geschäftsleitung hat den Vorstand darüber informiert, wie er SEV-Kandidierende bei den bevorstehenden **nationalen Wahlen** unterstützt: SEV-Mitglieder haben Anrecht auf einen Versand an die Mitglieder des jeweiligen Kantons. Die vier kandidierenden Gewerkschaftssekretäre (Nationalrat Philipp Hadorn und Nationalrätin Edith Graf-Litscher sowie Urs Huber und Roman Gugger) erhalten zudem einen Beitrag an den Wahlkampf.

■ Der Vorstand hat die **Themenplanung** der Geschäftsleitung fürs zweite Halbjahr ge-

nehmigt. Im Sinn einer rollenplanen Planung wurden die Inhalte ergänzt; im Vorstand wurde zudem gewünscht, dass das Thema «Personalunterbestand» neu auf die Themenliste gesetzt wird. Dieses betrifft neben den Lokführern weitere Berufsgruppen und auch einen grossen Teil der Unternehmen.

■ Das angepasste **Geschäftsreglement des VPT** wurde vom Vorstand genehmigt. Die Änderung betrifft eine Vereinfachung der Punkte zu den regionalen Tagungen.

■ Vorstandsmitglied **Roland Schwager**, Vizepräsident AS und ehemaliger Zentralpräsident VPV, hat dem Vorstand mitgeteilt, dass er nächstes Jahr in Pension geht und deshalb auf den Termin der Delegiertenversammlung 2016 sämtliche Funktionen im SEV abgeben wird.

zum Mobility-Pricing

Einbezug der Verursacher:

Mobilität entsteht immer häufiger durch Massnahmen der Wirtschaft, sei es Zentralisierung oder Verlagerung der Betriebsstätten; entsprechend muss die Wirtschaft ebenfalls einbezogen werden. In der Terminologie des Berichts ist dies unter «Pricing-Subjekte» aufzunehmen, wo neben den Verkehrsunternehmen und den Kunden auch die Nutzniesser (beispielsweise die Unternehmen) zu nennen sind.

Zusätzliches Ziel

Schliesslich fordert der SEV, dass als Ziel von Mobility-Pricing nicht nur eine gleichmässige Auslastung der Infrastrukturen vorzusehen ist, sondern auch eine Verschiebung der Nutzung zugunsten des öffentlichen Verkehrs gegenüber dem individuellen motorisierten Verkehr. **Peter Moor**

FVP-Besteuerung: Gutachten in Arbeit

Die neuen Regeln der Schweizerischen Steuerkonferenz zur Besteuerung der Fahrvergünstigungen für die Aktiven und die Pensionierten des öffentlichen Verkehrs sowie deren Angehörige lassen die Wogen hochgehen. Zahlreiche Fragen stehen im Raum, vor allem natürlich jene, ob die Besteuerung in dieser Art überhaupt rechtmässig ist.

Dazu hat der SEV ein Gutachten in Auftrag gegeben. Zweifel gibt es einerseits grundsätzlich bei den Pensionierten: Diese stehen in keinem Vertragsverhältnis mehr zum früheren Arbeitgeber, die Fahrvergünstigungen sind also auch kein Lohnbestandteil wie bei den Aktiven.

Bei diesen wiederum steht vor allem die Frage im Raum, ob das Ausmass der Besteuerung verhältnismässig ist, oder ob die

Steuerbehörden nicht einfach beim Verkehrspersonal zugreifen, weil dort die Zahlen vorhanden sind. Im Vergleich sind die Vergünstigungen beispielsweise bei Mitarbeitenden einer Bank sehr viel schwerer zu beziffern. Ein Gespräch mit dem Verband des öffentlichen Verkehrs ist geplant, wobei dieser sich auch nicht als zuständig erachtet.

Von Seiten der Unterverbandspräsidenten wurde angeführt, dass der SEV deutlich machen muss, dass er nicht in diese Entscheide einbezogen und insbesondere nicht für die Resultate verantwortlich ist. Zudem gelte es, die Regelungen der Dienstfahrten sowohl bei der SBB als auch bei den KTU genau im Auge zu behalten. Es müssen einfache, personalgerechte Lösungen gefunden werden.

ZUR SACHE

Neben den 30 000 Festangestellten der SBB scheinen die paar Hundert Temporären nicht mehr als eine Fussnote zu sein – umso mehr, als sie nicht einmal im Personalsystem des Unternehmens erfasst sind.

Wenn der SEV nun also mit Ramazan Camci, Adam Abdi Dirie, Darlington Chikwado Etumni und Cirillo Pompeo an die Hilfikerstrasse 1 zum Hauptsitz der SBB gereist ist, um den obersten Personalchef und die Leiterin der Personalpolitik zu treffen, ging es

«Die soziale Verantwortung der SBB gegenüber den Temporären beginnt nicht erst am 1. Januar 2017.»

Peter Moor, Chefredaktor kontakt.sev

vor allem darum, dem Papier ein Gesicht zu geben, die niedergeschriebene Geschichte lebendig zu machen.

Es trifft zu, dass die Vereinbarung zwischen der SBB und den Gewerkschaften über die temporär Angestellten für Schweizer Verhältnisse fortschrittlich ist. Die Frist von vier Jahren ist allerdings mehr als grosszügig, denn wenn es darum geht, Arbeitsspitzen zu brechen oder Vakanz zu überbrücken, wird die Rede wohl eher von Monaten als von Jahren sein. Anders ausgedrückt: Wer vier Jahre lang dieselbe Arbeit macht, ist längst Teil des Unternehmens. Die Frage, ob eine Stelle vorhanden ist oder nicht, kann sich gar nicht stellen, denn die Arbeit ist da und das Geld auch.

Dass der Bundesrat nun diese unselige Unterscheidung zwischen Sachkosten (für Temporäre) und Personalkosten (für Festangestellte) zumindest in der Verwaltung aufhebt, ist ein Signal, das auch die SBB hören muss.

Vor allem aber muss sie hören, was ihnen Adam Abdi Dirie und seine drei Kollegen erzählt haben: Lebensgeschichten von Menschen, die nichts anderes tun wollen, als für die SBB zu arbeiten, und sei es auf der untersten Stufe, wofür sich die meisten anderen zu schade wären. Menschen, die diese Arbeit seit Jahren ausgeübt haben und plötzlich mit faden-scheinigsten Argumenten auf die Strasse gestellt werden.

Wenn sich die SBB-Oberen künftig mit ihrer fortschrittlichen Regelung zur Übernahme der Temporären rühmen wollen, dürfen sie in der zweijährigen Übergangsfrist nicht den Kopf in den Sand stecken. Die soziale Verantwortung gegenüber den Temporären beginnt nicht erst am 1. Januar 2017. Sie hätte schon immer bestanden, aber seit Herbst 2014 steht sie auf dem Papier. Die temporär Angestellten haben der publizierten Information vertraut; einige der Vorgesetzten hingegen haben für einmal zum Besen gegriffen und eine Säuberungsaktion der übelsten Art gestartet. Das darf nicht toleriert werden, auch nicht im obersten Stock an der Hilfikerstrasse.

Bild der Woche



Ein Bild aus der Vergangenheit: Am 17. Juli wurden in Huttwil letztmals die Weichen von Hand gestellt – auf unserem Bild von Fred Gehriger. Nach einer dreiwöchigen umbaubedingten Pause fahren die Züge jetzt wieder, die Weichen werden nun aber von Hasle-Rüegsau aus bedient.

Laserangriff auf Busfahrer

Täter bestraft – Fahrer entschädigt

Roland Morard weiss, was Laserangriffe sind, denn er hat in den letzten sechs Jahren bereits drei erlebt – zuletzt am Abend des 25. Januars 2015. Der Täter wurde zu einer Strafe und zivilrechtlich zur Zahlung einer Entschädigung verurteilt.

«Ich fuhr mit meinem Gelenkbus an der Endstation los und wurde nach kaum 100 Metern von den Strahlen eines auf die Deckenbeleuchtung gerichteten, starken Lasers getroffen», erzählt der Chauffeur der Freiburger Verkehrsbetriebe (TPF), der 15 Dienst- und SEV-Jahre auf dem Zähler hat. «Hinten im Bus sass vier Jugendliche. Ich stoppte am Strassenrand und schaute sie an. Sie taten, als sei nichts geschehen. Ich fuhr weiter, und sie begannen von Neuem. Also rief ich diskret die Polizei an. Diese nahm die Jugendlichen einen Kilometer weiter in Gewahrsam.»

Weil die Polizei bei der Durchsuchung der vier Jugendlichen keinen Laser fand, rief sie eine Stunde später Roland Morard an und bat ihn, den Bus zu durchsuchen, was er an der Endstation tat. Dabei fand er im hinteren Fahrzeugteil in einem Abfallkübel den Laser und ein



Roland Morard zeigt, wie die Jugendlichen den Laser auf ihn richteten.

Säckchen mit Marihuana. Dank der Videoaufnahmen konnte der Schuldige, ein 17-jähriger, identifiziert werden.

Ihn hat nun das Jugendgericht wegen einfacher Körperverletzung und Störung des Strassenverkehrs verurteilt. Das genaue Strafmass ist nicht bekannt, weil Prozesse gegen Minderjährige nicht öffentlich sind. Wir haben aber erfahren, dass dieser Laserangriff nur eine von verschiedenen Taten war. Die Freiburger Justiz berücksichtigte die Klage der TPF wegen Körperverletzung an ihrem Mitarbeiter, Roland Morards Klage wegen Störung des öffentlichen Verkehrs so-

wie dessen zivilrechtliche Forderung nach 250 Franken Entschädigung – für die Freizeit, die er für die medizinische Untersuchung und die polizeiliche Einvernahme opfern musste.

Roland Morard spricht öffentlich über die Laserangriffe, weil es ihn wichtig dünkt, dass man darüber spricht. «Sie gefährden nicht nur unsere physische Integrität, sondern auch die Passagiere und andere Strassenbenutzer, falls wir unser Fahrzeug nicht mehr richtig lenken können. Neben den sorglosen Velofahrer/innen und den Fussgänger/innen, die mehr aufs Handy schauen als auf den Verkehr, ist dies nun das neueste Problem. Unser Job wird immer schwieriger», seufzt der 52-jährige Busfahrer. Andere Kollegen seien ebenfalls mit Lasern attackiert worden. «Manche haben auf eine Anzeige verzichtet. Ich aber habe beschlossen, dies nicht durchzulassen, und zwar auch aus Solidarität. Denn ein Urteil kann ein Signal an die Gesellschaft senden.»

Nach nunmehr drei Laserangriffen reicht es Roland Morard. Nach der ersten Attacke wurde ein junger Erwachsener verurteilt. Nach dem zweiten Angriff zog Roland Morard jedoch seine Klage zurück. «Es war ebenfalls ein Jugendlicher. Ich zog meine Klage zurück, weil

ART. 59 PBG

Nicht jeder Laserangriff gilt als Officialdelikt

Das **Personenbeförderungsgesetz PBG** sieht im Artikel 59 vor, dass Übergriffe gegen Angestellte von Verkehrsunternehmen, die während deren Dienstleistung begangen wurden und die nach dem Strafgesetzbuch als strafbare Handlungen gelten, von Amtes wegen zu verfolgen sind.

Doch die Rechtslage ist oft nicht so einfach, denn die strafbare Handlung muss zudem vorsätzlich (und nicht nur fahrlässig) begangen worden sein, damit sie als Officialdelikt gilt. Diese Bedingung gilt bei Drohungen, Beschimpfungen und physischer Gewalt generell als erfüllt. Im Fall der Laserattacke auf Roland Morard dagegen war im Strafbefehl von einer automatischen Verfolgung keine Rede. **Nach Meinung des SEV müssten auch Laserangriffe generell von Amtes wegen verfolgt werden.** Den Schutz des Verkehrspersonals gilt es hier weiter zu verbessern.

er mich anrief, um sich zu entschuldigen, worauf ich mit ihm ein gutes Gespräch führen konnte. Ich erklärte ihm, dass ich meinen Beruf nicht mehr ausüben könnte, falls meine Augen geschädigt würden. Er hat sich dann auch noch schriftlich entschuldigt. Für mich hatte die erzieherische Wirkung Vorrang, das hat mir genügt. Es brauchte keine Verurteilung.»

Vivian Bologna/Fi

MEINE MEINUNG

Bald dreissig!

Nur noch ein paar Monate, dann werde ich dreissig. Es ist irgendwie komisch, denn ich fühle mich doch noch gar nicht so. Vom Aussehen her könnte ich immer noch als Anfang zwanzig durchgehen; manchmal muss ich sogar noch den Ausweis zeigen, wenn ich irgendwo eine Flasche Wein kaufe. Die Kassierin schaut mich dann immer etwas komisch an, leicht entschuldigend, wenn sie die Jahreszahl sieht – aber sie macht ja nur ihren Job. Dreissig, Mensch, das ist schon ein Sprung! Ich weiss

noch, als ich sechzehn war empfand ich mein jetziges Alter als uralt und hatte sehr viel Respekt davor. Es war so weit weg und gar nicht real: Das sollte ich mal sein? Ne! Jetzt habe ich selber Lehrlinge, die ich betreue, und sie sind so alt wie ich damals, und ich denke: Wow, so war ich auch mal! Es ist schon erstaunlich, wie schnell die Zeit vergeht, vor allem beim Wechsel vom Kind zur Jugendlichen und zum Erwachsenenalter. Manchmal sehe ich mich selbst noch nicht als erwachsen an, obwohl rund herum

immer alle etwas anderes über mich sagen. Leider bin ich mit dreissig nicht mehr Teil der SEV-Jugend und muss mich anderswo um ein Ämtli bemühen. Das wird noch interessant, weil ich auch nicht weiter als Jugendvertreterin beim ZPV agieren kann. Ich bin zu alt... schluchz. Naja, es gibt immer ein Türchen, welches sich öffnet, und ich denke, der SEV wird schon eine Aufgabe für mich haben. Ich danke auf jeden Fall schon mal allen, die mich bis hierher begleitet haben. Bald bin ich dreissig und das Einzige, was ich erst

«Endlich dreissig, jetzt geht der Spass erst richtig los!»

Sabrina Tessmer



einmal machen will, ist feiern und zwar richtig. Einmal zu Hause in Berlin und auch hier in Zürich. Ich freue mich darauf, alle wiederzusehen; die letzte grosse Feier, vor der ich mich nicht gedrückt habe, hatte ich mit vierzehn. Da wird es mal wieder Zeit. Naja, man wird ja immer so herrlich hopp genommen auf Geburtstagen. Das habe ich immer so mit anderen

Geburtstagskindern gemacht und wir wissen ja: alles Gute und Nette kommt irgendwann zurück – oje... Endlich dreissig, jetzt geht der Spass erst richtig los, und endlich bin ich erwachsen. Mal schauen, klingt komisch – daran muss ich mich erst noch gewöhnen.

Solidaritätskampagne des SEV geht in die zweite Phase

«Ich bin auch ...» was du bist

Den Anfang hatten die Zentralpräsidenten der Unterverbände gemacht. Nun zeigen weitere SEV-Mitglieder ihre Solidarität und sagen: «Ich bin auch ...»

Solidarität sichtbar machen: Das ist das Ziel der Kampagne «Ich bin auch ...», die seit Anfang Jahr im SEV läuft. Über Berufsgruppen und Sparten hinweg zeigen sich SEV-Mitglieder solidarisch mit Kolleginnen und Kollegen.

Hier spielt die Solidarität

Anfänglich waren es die Zentralpräsidenten der Unterverbände, die mit ihrem Kopf für die Solidarität einstanden – jeweils in Verbindung mit einem Mitglied aus einer andern Berufsgruppe. Sie sind mit dem guten Beispiel vorangegangen, um zu zeigen, dass die Unterverbände zwar Berufsgruppen vertreten, aber die Solidarität im SEV diese Grenzen überwindet.

Nun geht die Kampagne in ihre zweite Phase: Am Kongress haben sich zahlreiche Kollegin-



nen und Kollegen fotografieren lassen, um ebenfalls ihre Solidarität auszudrücken, und daraus entstehen nun nach und nach weitere Kartenpaarungen. Das Kartenspiel wächst, und bald einmal wird daraus ein echtes Kartenspiel. Die Werbeverantwortliche im SEV, Elena Obreschkow, lässt sich

aber noch nicht in die Karten schauen: «Wir haben uns von Anfang an für diese Grafik der Kartenspiele entschieden, weil wir daraus ein echtes Spiel entwickeln wollten. Was es wird, verraten wir aber noch nicht.»

Sie verrät aber immerhin, dass die Kampagne auch noch wei-

tere Kreise ziehen wird: «Nächstes Jahr werden wir das Spielfeld öffnen: Jedes SEV-Mitglied wird die Möglichkeit erhalten, mit seinem Kopf für die Solidarität einzustehen.» Solidarität ist kein Spiel, aber Solidarität lässt sich auf spielerische Weise zeigen.

pmo

Silvano Mani, Automatiker der Zentralbahn, SEV-Mitglied und Vizeweltmeister

Diemtiger Mechatroniker ist Weltspitze

Er ist ein junger Berufsmann, der mit seinem Geschick begeistert: der Automatiker Silvano Mani aus Diemtigen.

Vom 12. bis 15. August 2015 fanden in São Paulo die Berufsweltmeisterschaften statt. Einer der Wettkämpfer war Silvano Mani, Automatiker der Zentralbahn und amtierender Schweizermeister in der Kategorie «Mechatronics».

Anspruchsvolle Wettbewerbsaufgaben

In Brasilien galt es, täglich eine neue Aufgabe innerhalb der vorgegebenen Zeit möglichst genau und fehlerfrei zu lösen. Silvano Mani hatte zum Beispiel die Aufgabe, ein montiertes und programmiertes Lagersystem in Betrieb zu nehmen. «Nicht nur im Schweizer Team, ganz allgemein er-



Sympathischer Botschafter: Silvano Mani, Automatiker und SEV-Mitglied.

leben wir hier eine tolle Stimmung», sagt Silvano Mani. «Ich hatte im Vorfeld eine optimale Vorbereitung und konnte mich voll auf die Aufgaben konzentrieren. Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich dem Arbeitgeber Zentralbahn für die tolle Unterstützung.» Silvano Mani hat schon seine Ausbildung zum Automatiker bei der Zentralbahn gemacht. Nach dem Titel des Schweizermeisters holte er an den Berufsweltmeisterschaften in Brasilien zusammen mit Tobias Blum Silber.

Der in Diemtigen wohnende Mani ist während der Lehre in den SEV eingetreten und ist heute Mitglied in der Sektion VPT Brünig. Er macht als Schweizermeister und Vizeweltmeister beste Werbung für seinen noch jungen Beruf und für seinen Arbeitgeber. Der SEV gratuliert seinem Mitglied herzlich zu diesem tollen Erfolg!

zb/sev

NEWS

Mehr Kontrolleure wegen Swisspass

■ Wegen des Swisspass haben die Verkehrsbetriebe Zürich VBZ diesen Sommer 20 zusätzliche Kontrolleure angestellt. Sie sollen dafür sorgen, dass trotz der längeren Swisspass-Kontrollen nicht mehr Leute schwarz fahren können, wie ein VBZ-Sprecher am 19. August in der SRF-Sendung «Regional Diagonal» sagte. «Unser Ziel ist, dass wir die gleiche Kontrollhäufigkeit wie bis anhin sicherstellen können.» Das zusätzliche Personal macht vor allem abends und nachts mehr Stichkontrollen, da die VBZ wegen des Swisspass Anfang August in den Bussen die Einstiegskontrollen ab 21 Uhr abgeschafft haben. Dies, weil sie sonst sämtliche Busse mit neuen Lesegeräten hätten ausrüsten müssen.

Gute BLS-Zahlen

■ Die BLS hat im ersten Semester des laufenden Jahres einen Gewinn von 18,1 Millionen Franken erwirtschaftet. Da dieser damit um 2,1 Millionen unter dem Vorjahresergebnis liegt, spricht die BLS nur von einem «zufriedenstellenden» Ergebnis. Einen Zuwachs gab's beim Regionalverkehr Bahn, wogegen der Schiffsbetrieb und der Autoverlad leicht verloren. Der Güterverkehr konnte stark zulegen, doch drückt der starke Franken auf den Ertrag. Gestiegen ist auch der Personalaufwand (um 3 % Vollzeitstellen).

Nachdem nun alle Mutz-Doppelstockzüge im Einsatz stehen, wird ab September die Beschaffung von 65 neuen einstöckigen Zügen ausgeschrieben, die im Regionalexpress- und S-Bahn-Verkehr fahren werden.

Demo gegen TISA

■ «TTIP & CETA stoppen – für einen gerechten Welthandel» ist das Motto einer Grossdemonstration gegen die geplanten Freihandelsabkommen, die in Berlin am 10. Oktober stattfinden soll. Die beiden Abkommen sehen ähnliche «Handelserleichterungen» vor wie TISA, gegen das sich Schweizer Gewerkschaften wehren.

Pascal Fiscalini nimmt seine Chefin beim Wort: Das «Gesicht der SBB» darf nicht aus weiteren Zügen verschwinden



Die Gotthard-Bergstrecke muss begleitet bleiben!

kontakt.sev sprach mit Pascal Fiscalini, Vizepräsident des Unterverbands des Zugpersonals (ZPV), über den neuen Swisspass, die Neat-Eröffnung und die Bergstrecke am Gotthard, die Gewaltproblematik und weitere Themen, die das Zugpersonal und damit den SEV-ZPV zurzeit beschäftigen.

■ **kontakt.sev:** Wer ein Halbtax- oder Generalabo kauft oder erneuert, erhält seit 1. August den roten Swisspass. Dessen Kontrolle benötigt mehr Zeit: Braucht es somit mehr Zugpersonal?

Pascal Fiscalini: Laut SBB dauert seine Kontrolle dreimal länger. Also wäre eigentlich die logische Folge, dass man dreimal mehr Personal einstellen würde, wenn man die gleiche Qualität und den gleichen Service bieten wollte. Tatsache ist, dass deswegen keine einzige Person mehr angestellt wird. Die SBB setzt auf Qualität statt Quantität: Wir können weniger Leute kontrollieren, dafür soll die Qualität der Kontrolle steigen. Der Nachteil ist, dass wir weniger präsent sein werden.

■ **Lässt sich dieser Nachteil durch Servicegänge ausgleichen, wie im SBB-Mitarbeitermagazin 5/2015 stand?**

Das ist vom Service her auch nicht befriedigend: Wenn ich zum Beispiel im Zug Bern–Zürich bis Lenzburg Kontrollen mache und danach durch den Zug gehe, kommt wahrscheinlich eine Frage um die andere, sodass ich nie bei allen Passagieren vorbeikomme. Wenn ich aber so rasch durch den Zug gehe, dass niemand etwas fragen kann, ist dies kein richtiger Service. So hat man bei der Ankunft an der Destination stets das Gefühl, seine Arbeit nicht richtig erledigt zu haben: Man hat nicht alle Leute kontrolliert und sich nicht im ganzen Zug richtig gezeigt.

■ **Welche Erfahrungen hast du mit dem Swisspass bisher sonst gemacht?**

Bis 1. August war er nur selten anzutreffen, inzwischen

(bis 13. August) sind es fünf bis zehn in einem mittelbesetzten Zug. Gewisse Pendler haben gereizt reagiert, weil sie den Swisspass nicht mehr in einem durchsichtigen Fach ihres Portemonnaies lassen können wie die bisherige blaue Karte und sie ihn uns geben müssen zum Scannen mit unserem Kontrollgerät. Und es stört sie, dass die ganze Kontrolle länger dauert – vor allem, wenn sie im Abteil zuletzt an der Reihe sind.

■ **Was sagt der Unterverband des Zugpersonals ZPV dazu?** Wir befürchten, dass die Reisenden irgendwann merken, dass das Zugpersonal weniger Leute kontrollieren kann,

«Wir befürchten, dass die Schwarzfahrer zunehmen und damit auch die Aggressionen.»

und dass dann automatisch die Schwarzfahrer zunehmen – und damit auch die Diskussionen und Aggressionen.

■ **Am 11. Dezember 2016 geht der Gotthard-Basistunnel in den fahrplanmässigen Betrieb: Will die SBB danach die Züge auf der Bergstrecke wirklich nicht mehr begleiten lassen?**

Ja, der Fernverkehr SBB will die heutigen Interregio-Züge durch unbegleitete Regionalzugkompositionen ersetzen. Zwischen Bellinzona und Airolo gibt es heute statt Regio-

nalzügen nur noch Busse, ebenso zwischen Erstfeld und Göschenen. Das Bundesamt für Verkehr wird voraussichtlich im September entscheiden, ob unbegleitete Züge im 15 Kilometer langen Tunnel zulässig sind. SEV und ZPV wollen vorher beim BAV vorsprechen, um ihm aufzuzeigen, dass eine Zweierbegleitung nötig ist, damit bei einem Vorfall im Tunnel der Zug sicher evakuiert werden kann.

■ **Der SEV bekämpft die weitere Ausdehnung des kondukteurlosen Betriebs auch deshalb, weil die Abwesenheit von Personal zu einem Klima der Anonymität und Ge-**

oder «Gesicht» der SBB sei, wie es zum Beispiel Jeannine Pilloud im Juli in einem Interview mit der «SonntagsZeitung» gesagt hat (Box). Ich möchte von Frau Pilloud schon noch wissen, wie sie das gemeint hat, denn diese Äusserungen stehen im Widerspruch dazu, dass immer mehr Zugbegleiter von den Zügen genommen werden, wie dies nun auch am Gotthard geplant ist. Die Europäische Transportarbeiter-Föderation ETF ruft übrigens für den 29. Oktober zu einer gesamteuropäischen Flugblattaktion auf, um auf die Problematik des kondukteurlosen Betriebs aufmerksam zu machen. Daran wird sich der ZPV in Tessin sicher beteiligen.

■ **Die Gewaltbereitschaft gewisser Kunden ist ein Dauerbrenner: Ist dieses Problem wirklich spürbar schlimmer geworden, seit du 1989 Zugbegleiter geworden bist?**

Ja, es ist vor allem das Ausgangsvolk, das seit den 2000er-Jahren aggressiver geworden ist. Das Zugpersonal kann deshalb nicht mehr so arbeiten wie früher, sondern ist gut beraten, sich nicht auf Konfrontationen mit den Reisenden einzulassen und sich zurückzuziehen, wenn es brenzlich wird. Ich habe festgestellt, dass Kollegen, die nach wie vor versuchen, ihre Arbeit richtig zu machen und für

Jeannine Pilloud: «Die Zugbegleiter werden mehr und mehr zum Gesicht der SBB»

Die Chefin des Personenverkehrs SBB unterstrich im Interview der «SonntagsZeitung» vom 12. Juli die Bedeutung des Zugpersonals: «Als ich zu den SBB kam, hatten viele Zugbegleiter Angst, ich würde ihren Job abschaffen. Doch es ist genau umgekehrt. Die Zugbegleiter werden mehr und mehr zum Gesicht der SBB. Nicht nur dank des SwissPass.

Die Anzahl Passagiere in den Zügen steigt stetig. Dadurch ereignet sich immer mehr, es gibt zum Beispiel mehr Störungen oder medizinische Notfälle. Und Reisende stellen deutlich mehr Fragen, weil die Zugbegleiter oft das einzige Gesicht der SBB sind, dem sie begegnen. Die meisten Passagiere lösen ihre Billette ja nicht am Schalter.»



Wir sprachen mit Pascal Fiscalini während einer Pause im Bahnhof Luzern.

Ordnung zu sorgen, automatisch mehr Probleme mit aggressiven Kunden haben und zum Dank von ihren Vorgesetzten den Vorwurf zu hören bekommen, sie würden selber Aggressionen provozieren. Es heisst dann: «Warum hast du so viele Aggressionen? Bist du vielleicht zu direkt? Vielleicht müsstest du anders arbeiten.» Kollegen mussten deshalb mit ihren Chefs sogar Vereinbarungen unterschreiben. Manche melden daher Aggressionen gar nicht mehr oder nur dem SEV. Oder sie haben sich damit abgefunden. Viele haben resigniert.

■ **Wenn jemand physisch angegriffen wird, erhält er/sie aber schon Hilfe?**

Der direkte Vorgesetzte nimmt dann schon mit einem Kontakt auf, und es gibt heute Stellen für die medizinische und psychologische Betreuung. Das hat sich in den letzten Jahren schon gebessert.

■ **Welche Züge sind von der Gewalt vor allem betroffen?**
Brandherde sind nach wie vor die Räume Genf, Lausanne und Zürich, besonders an den Wochenenden und bei Anlässen wie dem Paléo- oder dem Montreux-Jazz-Festival.

■ **Tut die SBB genug, um Angriffen auf Personal und Kundschaft vorzubeugen?**

Der kondukteurlose Betrieb im Regionalverkehr und in immer mehr Schnellzügen hat

die Situation sicher nicht verbessert. Und der Personalbestand der Transportpolizei reicht bei weitem nicht, um alle Problemzüge abzudecken.

■ **Ständen nicht auch der Bund und die Kantone als Besteller des Verkehrs in der Pflicht, mehr Geld für die Zugbegleitung zur Verfügung zu stellen?**

Weil die Gewalt im öffentlichen Verkehr ein gesell-

schaftliches Problem ist, wären Bund und Kantone verpflichtet, Massnahmen zu ergreifen. Wir vom SEV haben

«**Ich habe das Gefühl, dass die Politik ihre Verantwortung für die Sicherheit im ÖV oft an die Transportunternehmungen abschiebt.**»

Pascal Fiscalini wurde vor knapp 47 Jahren als Sohn einer Walliserin und eines Tessiners geboren. Weil seine Eltern miteinander meist Französisch sprachen, wuchs er in Ascona praktisch dreisprachig auf. Ab 16 Jahren machte er in Zermatt eine dreijährige Kochlehre und bald danach (1989–1990) bei der SBB in Brig die 15-monatige Kondukteurlehre. Bei der Bahn verdiente er sofort 800 Franken mehr als die 2000 Franken, die er als ausgelernter Koch mit einem 13- bis 15-stündigen Arbeitstag erhalten hatte. Als junger Vater schätzte er auch die kürzere, geregelte Arbeitszeit und trat sehr schnell dem SEV bei: «Die Erfahrung als Koch zeigte mir, wie wichtig die Arbeit der Gewerkschaften ist.» Nach der SBB-Lehre arbeitete er drei Jahre in Biel, wechselte wieder nach Brig und 2011 nach Bellinzona, wo er bis heute als Zugchef im Fernverkehr arbeitet. Er wohnt mit seiner zweiten Frau, die aus Domodossola stammt und ebenfalls SBB-Zugbegleiterin ist, in Cresciano. Seine beiden Söhne aus erster Ehe sind inzwischen 27- und 22-jährig und wohnen im Wallis. Die Pflege der Familienkontakte ist für Pascal Fiscalini sehr wichtig. Sein Haupt hobby ist die Gewerkschaft: Nachdem er schon im ZPV Brig Vizepräsident war und 2007–2009 ZPV-Koordinator West, ist er seit 2009 ZPV-Vizepräsident, Mitglied des Vorstands SEV und Mitglied der SBB-GAV-Konferenz. Weitere Hobbys: Reisen und Wandern.

deswegen schon mehrfach den Kontakt mit Politiker/innen gesucht, aber mit mässigem Erfolg. Ich habe das Gefühl, dass die Politik ihre Verantwortung für die Sicherheit im ÖV oft an die Transportunternehmungen abschiebt.

■ **Zurück zur Neat: Die beiden Basistunnel durch Gotthard und Ceneri (letzterer geht voraussichtlich im Dezember 2020 in Betrieb) verkürzen zusammen die Fahrzeit Zürich–Lugano um rund eine Stunde auf weniger als zwei Stunden. Braucht es künftig also weniger Zugpersonal?**

Ab Dezember 2016 will der Fernverkehr gesamtschweizerisch 60 Stellen streichen. Ab 2020, wenn mit der Eröffnung des Ceneri-Tunnels zusätzliche Züge vorgesehen sind, sind wieder mehr Stellen geplant. Diese Zahlen sind ohne Begleitung der Gotthard-Bergstrecke kalkuliert.

■ **Wie wirkt sich die Neat sonst auf das Zugpersonal aus? Und welche Depots sind betroffen?**

Betroffen sind alle Fernver-

fallen 20 Prozent der Stellen weg, falls die Bergstrecke nicht begleitet wird. Wo die Betroffenen bis 2020 arbeiten könnten, ob etwa in der Stichkontrolle auf der Bergstrecke, ist noch unklar. Die verkürzten Fahrzeiten eröffnen dem Tessiner Zugpersonal andererseits neue Destinationen.

■ **Welche weiteren Themen beschäftigen das Zugpersonal und den ZPV zurzeit?**

Ein aktuelles Thema ist die Idee der SBB, uns von der Aufgabe des Rangierens auf der Strecke bei Störungen zu entbinden, da wir dies nur sehr selten tun müssen. Damit müssten wir nicht mehr alle fünf Jahre die entsprechende Prüfung gemäss VTE-Verordnung des BAV über das Führen von Triebfahrzeugen ablegen, und wir müssten auch weniger strenge medizinische Anforderungen erfüllen. Doch könnte dies unser Berufsbild abwerten. Ein weiteres Diskussthemata ist das Projekt «Zugbegleitung 2016»: Es will dem Zugchef gewisse Führungsaufgaben übertragen, was dazu führen könnte, dass der Kondukteur zu seiner Hilfskraft abgewertet wird. Auch unsere neue Uniform, für die vor kurzem der Tragtest angelaufen ist, gibt viel zu reden: nicht nur bei uns, sondern auch sehr heftig in den Medien. Dies zeigt, dass das Zugpersonal in der Bevölkerung stark wahrgenommen wird und somit eine wichtige Rolle spielt.

Markus Fischer

Temporäre bei der SBB: Aussprache bei Petitionsübergabe

Weitere Rauswürfe, kaum Anstellungen

Die Vereinbarung zu den temporär Angestellten bei der SBB bleibt ein Knackpunkt. Der SEV hat eine Petition mit 1100 Unterschriften übergeben, während weitere Betroffene melden, dass sie gekündigt statt angestellt werden.

Aus der ganzen Schweiz melden sich Betroffene beim SEV, die aufgrund der Vereinbarung zu den temporär Angestellten auf ein Stellenabgebot warten, aber stattdessen die Kündigung erhalten (siehe Dossier in *kontakt.sev* 13/15). Einer der neuen Fälle betrifft Logistiker in Zürich, wo gleichzeitig neue Leute temporär eingestellt werden, während Kollegen mit über fünf SBB-Jahren gehen müssen.

1100 Unterschriften aus der Ostschweiz

Besonders auffällig sind die Kündigungen bei Wagenreinigern in der Ostschweiz. Dort hat der SEV deshalb eine Petition gestartet, mit der die Wiederanstellung von betroffenen Temporär-Kollegen gefordert wird. Ausschliesslich auf Pa-

pier und im Betrieb gesammelt, kamen innert kurzer Frist 1100 Unterschriften zusammen, die eine Delegation des SEV zusammen mit den betroffenen Wagenreinigern am SBB-Hauptsitz in Bern übergeben hat.

Kündigungswelle seit Herbst

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone nutzte die Gelegenheit, um den SBB-Personalchef Markus Jordi mit der generellen Kritik an den Kündigungen zu konfrontieren. «Seit im letzten Herbst bekannt wurde, dass es eine Anstellung nach vier Jahren geben soll, läuft eine Kündigungswelle», betonte Avallone.

Adam Abdi Dirie schilderte als Erster, wie er – nach Jahren des Lobs – plötzlich Kritik an seiner Arbeit hörte, die dann sehr schnell zur Kündigung führte; die zweite Verwarnung hatte er erhalten, nachdem er sich gegen eine rassistische Beleidigung gewehrt hatte. Darin gleichen sich die vier Geschichten: Wie Dirie ging es auch Darlington Chikwado Etumni, Ramazan Camci und Cirillo Pompeo: Plötzlich wurden ihnen kleine Fehler vorgeworfen, die innert kurzer Zeit

zur Kündigung führten. Für den 59-jährigen Pompeo sind die Aussichten auf eine neue Stelle äusserst schlecht; und wenn er jetzt auch erst seit zwei Jahren wieder bei der SBB arbeitet, sind sein Alter und eine frühere langjährige Tätigkeit bei der SBB Grund genug, um das Vorgehen infrage zu stellen.

Bei Camci und Etumni ist der Fall glasklar: Der eine arbeitet seit acht Jahren, der andere seit knapp vier Jahren temporär bei der SBB. Hier ging es offensichtlich darum, die Festanstellung zu verhindern.

Neuer Temporär-Vertrag mit neuem Arbeitsplatz

Wie fadenscheinig die Kündigungsgründe sind, zeigt sich am einfachsten am Fortgang der Geschichte von Darlington Etumni: Er meldete sich weiterhin auf Temporärstellen bei der SBB; eine wurde ihm verwehrt, als klar wurde, dass er demnächst unter die Vier-Jahres-Klausel fällt, doch die nächste bekam er – bei Railclean. Nun putzt er Bahnhöfe statt Züge. Eine Festanstellung allerdings erhält er nicht: Railclean ist in der Vereinbarung ausdrücklich ausgeschlossen... **Peter Moor**

Jordi verspricht Aufarbeitung

Bei der Begegnung mit den in St. Gallen abgeschobenen Wagenreinigern hörte SBB-Personalchef Markus Jordi den Betroffenen aufmerksam zu.

In seiner Stellungnahme hielt er fest, dass die SBB ein verlässlicher und sozialer Arbeitgeber ist und bleiben will. Er hob hervor, die Vereinbarung zu den Temporärstellen sei in der Schweiz einzigartig und fortschrittlich, deren Umsetzung entsprechend anspruchsvoll.

Jordi erklärte, die SBB nehme die Kritik des SEV ernst. Sie sei zurzeit daran, sich einen vollständigen Überblick über die temporär Angestellten zu verschaffen; diese seien bisher im Personalsystem nicht erfasst. «Wir wollen uns soweit möglich auch rückblickend einen Überblick verschaffen. Wo in den vom SEV geschilderten Fällen Fehler passiert sind, sind wir bereit, diese zu korrigieren.» Er betonte, «dass die SBB im Umgang mit allen Mitarbeitenden, auch Temporären, kein unanständiges Verhalten oder Unrechtmässigkeiten toleriert.»

Gleichzeitig warnte er vor zu grossen Erwartungen: «Kündigungen wegen ungenügender Leistung werden immer vorkommen, und die werden wir auch nicht zurücknehmen.» Ebenso erinnerte er daran, dass für eine Festanstellung die Leistungsanforderungen erfüllt werden müssen, so allfällige Fähigkeitsausweise, aber auch das Gesundheitsattest.

Schliesslich wies die Delegation der SBB darauf hin, dass Stellen frei sein müssten, um Temporären eine Anstellung anbieten zu können (wobei dies in der Vereinbarung nicht enthalten ist). Der SEV verlangt, dass die entsprechenden Stellen geschaffen werden müssen, da es für die Arbeit keinen Unterschied macht, ob sie (jahrelang) ein Temporärer oder ein Festangestellter ausführt.

«Wir wollen die Umsetzungsfrist von zwei Jahren nutzen, um die nötige Transparenz zu schaffen und die rechtmässige Umsetzung der Vereinbarung ab 2017 sicherzustellen: Dabei könnt ihr uns beim Wort nehmen», hielt Jordi abschliessend fest. **pmo**

INFO

Bund regelt eigene Temporäranstellungen neu

Der Bundesrat hat «Kriterien für Personalverleihverträge in der Bundesverwaltung» definiert. Diese gelten zwar direkt nur für die Departemente, dürften aber auch für die bundeseigenen Unternehmen wegweisend sein.

Der Bund hat festgelegt, dass ein Personalverleihvertrag zweckmässig ist, um Arbeitspitzen zu brechen, personelle Engpässe rasch zu beseitigen oder fehlendes Fachwissen zu beschaffen. Eine temporäre Anstellung darf beim Bund künftig aber nicht länger dauern als zwei Jahre; Ausnahmen sind streng eingeschränkt. **pmo**

Ab 2017 werden die Kosten für Temporärangestellte als Personalkosten ausgewiesen; bisher werden sie unter den Sachkosten geführt. Mit diesen Neuerungen folgt der Bund einer Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission des Ständerats.

Aus Sicht des SEV ist neben der Befristung vor allem der Wechsel von den Sach- zu den Personalkosten zentral. Dies ist ein Signal an die SBB, die sich bisher immer hinter den «fehlenden Stellen» verschant hat. Dieses Argument fällt weg, wenn Temporäre ohnehin im Personalbudget aufgeführt werden müssen. **pmo**



Cirillo Pompeo, Regionalsekretär Felix Birchler, Darlington Chikwado Etumni, Adam Abdi Dirie, Ramazan Camci und Vizepräsident Manuel Avallone schildern SBB-Personalchef Markus Jordi die Situation mit den Kündigungen der Temporärangestellten; dieser ist begleitet von Eveline Mürner, Leiterin Personalpolitik, und Brigitte Amherd, Kommunikation HR.

Die Sozialkommission des Ständerats zur Altersvorsorge 2020

AHV: Positive Weichenstellung

Der Ausbau der AHV – der erste seit 20 Jahren – ist positiv, doch in der aktuellen Vorlage bleiben grosse Rückschritte.

Nach dem Bundesrat will auch die Sozialpolitische Kommission des Ständerats (SGK) das Frauenrentenalter rasch auf 65 Jahre erhöhen und den Umwandlungssatz in der zweiten Säule drastisch senken. Beides sind Rückschritte, die der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) ablehnt. Denn die Senkung des Umwandlungssatzes kommt der grössten Rentensenkung aller Zeiten gleich. Und die Frauen werden bereits bei den Löhnen benachteiligt und erhalten deshalb oft magere Pensionskassenrenten. Diese Nachteile dürfen nicht mit einem höheren Frauenrentenalter verschärft werden, umso weniger, als ältere Frauen auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragt sind.

Deutliche Verbesserung in Aussicht gestellt

Positiv ist, dass die SGK erstmals seit 20 Jahren wieder die AHV-Renten deutlich verbes-



Kundgebungen der Gewerkschaften – hier jene vom September 2013 gegen eine Wackelrente bei der SBB – konnten das Schlimmste abwenden. Noch ist die Reform der Altersvorsorge aber nicht am Ziel.

sern und den aufgelaufenen Rückstand auf die Lohnentwicklung etwas ausgleichen will. Damit orientiert sich die Kommission an den erfolgreichen AHV-Revisionen, die für die Bevölkerung jeweils nicht nur Opfer, sondern auch soziale Fortschritte brachten. Wird dieses Rezept missachtet, sind keine Reformen möglich – dies zeigt das Scheitern der 11. AHV-Revision. Die Vorschläge der SGK stellen die Weichen

deshalb richtig und schaffen für die AHV eine bis ins Jahr 2030 solide Grundlage.

Nachholbedarf der «Altrentner/innen»

Der SGB bedauert, dass die SGK die Rentenverbesserungen nur den Neurentnerinnen und -rentnern gewähren will. Denn das heutige Niveau der Renten aus erster und zweiter Säule ist auch für viele heutige Rentner/innen ungenü-

gend. Der SGB fordert deshalb, dass die Rentenerhöhungen allen zugutekommen, so wie es die eigene Initiative AHVplus verlangt.

Begrüssenswerte Punkte im Paket

Der SGB begrüsst aber, dass die Kommission im Gegensatz zum Bundesrat den Teuerungsausgleich nicht infrage stellt und den Bund nicht teilweise aus der AHV-Finanzie-

rung entlassen will. Erfreut ist der SGB auch, dass die AHV-Witwenrenten nicht gestrichen werden sollen.

Solide Finanzierungsgrundlage

Positiv ist zudem das vorgeschlagene Finanzierungsmodell. Die leichte Anhebung der AHV-Lohnprozente ist verkraftbar: Denn die AHV-Lohnprozente sind seit 1975 nie erhöht worden (stabil bei 8,4 Prozent – je 4,2 Prozent für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber).

Die AHV muss gestärkt werden – jetzt!

Die durchschnittlichen Lohnprozente für die zweite Säule aber sind auf mittlerweile 18 Prozent angestiegen und sollten gemäss den Plänen des Bundesrats weiter steigen. Es ist sinnvoller, die Lohnprozente für die AHV anzuheben. Denn für Leute mit tieferen und mittleren Einkommen bedeuten höhere AHV-Renten bessere Leistungen zu vergleichsweise tiefen Kosten. Vor allem profitieren die Versicherten sofort und nicht erst in Jahren von den besseren Leistungen.

Schweizerischer Gewerkschaftsbund

SGB-Jugendkommission fordert besseren Schutz der Lehrlinge vor Arbeitslosigkeit

Lehrstellenmarkt muss gestärkt werden

Angesichts des Stellenabbaus in Exportwirtschaft und Tourismus fordert die SGB-Jugendkommission die Kantone auf, Lehrlinge besser vor Arbeitslosigkeit zu schützen.

Unter dem Titel «Lehrstellen erhalten – Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen» ist in zahlreichen Kantonsparlamenten ein entsprechender Vorstoss geplant, der die Kantonsregierungen auffordert, alle bestehen-

den Möglichkeiten zu prüfen, um den Lehrstellenmarkt zu stärken. Denn als Folge der Frankenkrise ist für die Lehrlinge in den letzten Monaten insbesondere das Risiko, arbeitslos zu werden, gestiegen.

Noch eine Auswirkung der Frankenaufwertung

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Monaten deutlich verschlechtert. Als Folge des Entscheids der Nationalbank, den Mindestkurs des Frankens zum Euro nicht mehr zu garantieren,

reissen die Meldungen über Restrukturierungen und Stellenabbau nicht mehr ab. Jugendliche bezahlen in Krisen einen besonders hohen Preis, da sie zu den schwächsten Gliedern der Kette gehören.

Hohe Jugendarbeitslosigkeit

Dies ist bereits jetzt spürbar: In den letzten Monaten ist die Jugendarbeitslosigkeit gegenüber den Vorjahresmonaten jeweils angestiegen. Im Juli lag die Jugendarbeitslosigkeit bei 3,2% und damit höher als die generelle Arbeitslosenquote.

Jugendliche enger begleiten

Aus diesen Gründen fordert die SGB-Jugendkommission von den Kantonen die Stärkung der Lehraufsicht. Jugendliche sollen an ihrem Arbeitsplatz besser begleitet werden. Zudem braucht es einen **Ausbau der Lehrstellenförderung** und die **Einrichtung eines Outplacement-Dienstes**. Dieser vermittelt Jugendlichen eine neue Lehrstelle, wenn sie aufgrund von Restrukturierungen oder Personalabbau ihren Ausbildungsplatz verlieren. Diese Massnahmen sollen Jugend-

liche massgeblich darin unterstützen, optimal ins Erwerbsleben zu starten. Denn wir müssen heute in die Ausbildung junger Menschen investieren, um ihre Zukunft nicht im Vornherein zu verbauen.

Vorstösse in den Kantonsparlamenten geplant

Diese Forderungen wurden in einen Mustervorstoss gegossen. Er wird, angepasst an die lokalen Gegebenheiten, in einer Mehrheit der Kantone während den nächsten Sessionen eingereicht. *SGB*



Besser unterwegs. 

Rund 3000 engagierte Mitarbeitende sorgen dafür, dass jedes Jahr 60 Millionen Fahrgäste und jeden Tag 31 000 Tonnen Güter zuverlässig und sicher ihr Ziel erreichen. Wir gestalten die Bahn und den öffentlichen Verkehr aktiv mit und sind dank unserer regionalen Verankerung nahe bei den Kunden. Verstärken Sie unser Team als

Reisebegleiter/-in

Ihre Herausforderung: Sie arbeiten im persönlichen Kontakt mit unseren Fahrgästen auf den RegioExpress-, Regio- und S-Bahn-Linien und repräsentieren dabei die Werte der BLS. Ihre Hauptaufgaben umfassen die Betreuung und Beratung unserer Gäste an Bord, die Fahrausweiskontrolle, der Fahrausweisverkauf sowie die Fahrgastinformation. Bei Events, Bauarbeiten und Betriebsstörungen sind Sie als Kundenlenker/-in im Einsatz. Verschiedene marketingorientierte und betriebliche Aufgaben runden diesen faszinierenden, vielseitigen und verantwortungsvollen Beruf ab.

Ihr Beitrag: Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Zugbegleiter/-in, sind charmant, freundlich, kontaktfreudig und sprachgewandt (sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift, gute Kenntnisse in Französisch und Englisch). Ihre hohe Dienstleistungsorientierung verbunden mit einem sicheren und gepflegten Auftreten zeichnet Sie aus. Sie sind belastbar, flexibel und schätzen unregelmässige Arbeitszeiten. Mit Konflikten gehen Sie situationsbezogen und gelassen um.

Steigen Sie ein! Ein persönliches, wertschätzendes Umfeld bietet Ihnen beste Voraussetzungen, Ihre Stärken und Ideen einzubringen und die Zukunft der BLS mitzugestalten. Die Vielfalt des öffentlichen Verkehrs wird Sie faszinieren.

Wollen Sie etwas bewegen? Dann bewerben Sie sich bevorzugt direkt online unter www.bls.ch/jobs oder senden Ihr Bewerbungsdossier per Post.

BLS AG, Dienstleistungszentrum HR, Bewerbung Ref. PELA1446.3, Genfergasse 11, CH-3001 Bern

Erste Auskünfte erteilt Ihnen gerne Bruno Jaun, Leiter Zugpersonal, Telefon +41 (0)58 327 31 99.

Die Forchbahn AG ist eine attraktive, übersichtliche Bahnunternehmung in der Region Zürich/Pfannenstiel. Zur starken S-Bahn gewachsen transportiert sie an 365 Tagen tausende Fahrgäste im 15-Minuten Takt sicher und bequem nach Zürich und wieder zurück. Dafür setzt sich täglich ein motiviertes Team von rund 55 Mitarbeitenden ein. Steigen Sie bei uns ein und übernehmen Sie eine wichtige Rolle hinter den Kulissen. Für den Bereich Technik suchen wir Sie zur Verstärkung unseres Teams als:

Automatiker/in, Elektroinstallateur/in oder Elektromonteur/in für Bahnsicherungsanlagen

Die wichtigsten Aufgaben:

- Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten an den Stellwerk-, Zugsicherungs- und Bahnelektrotechnik-Anlagen
- Lokalisieren und Beheben von Störungen an den zum Teil komplexen Bahnsicherungssystemen
- Ausführen kleiner Um- und Neubauten
- Begleiten externer Lieferanten bei Bau- und Unterhaltsarbeiten
- Sporadische Fahrdienstleistungen (nach der Ausbildung zum Lokführer/in)

Die wichtigsten Anforderungen:

- Fähigkeitsausweis der Elektrobranche (Automatiker/in, Elektroinstallateur/in oder Elektromonteur/in)
- Hohes Verantwortungs- und Sicherheitsbewusstsein sowie Zuverlässigkeit und Selbstständigkeit
- Grosse Eigenmotivation und Lernbereitschaft
- Führerausweis Kat. B
- Wohnort in der Nähe Ihres Arbeitsortes ist von Vorteil

Bei der Forchbahn AG erwarten Sie eine abwechslungsreiche Tätigkeit, attraktive Anstellungsbedingungen sowie interne und externe Weiterbildungen bei vollem Lohn. Ihr Arbeitsort befindet sich in Forch.

Schalten Sie Ihre Laufbahnsignale auf grün und senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an: Forchbahn AG, Sandra Hügli, Personalmanagement, Luggwegstrasse 65, Postfach, 8048 Zürich oder einfach per Mail an bewerbung@forchbahn.ch

Forchbahn AG



JEDE FAHRT EIN AUSFLUG.

GLOSSE

Niemand ist eine Insel ...

... und deshalb kann es auch keine isolierten Ticketing-Lösungen geben. Das haben



auch die Verantwortlichen des Swisspass gemerkt, mit seiner Einführung müssen deshalb alle Unternehmen, die die Karte anerkennen, für ihr Kontrollpersonal Geräte beschaffen, die die Karte lesen können.

So weit, so gut. Wenn das Ausland nicht wäre, das zwar Inhaber/innen des Schweizer Halbtax und GA einen Rabatt (von 25 %) gibt, aber deshalb nicht das gesamte Personal technisch aufrüsten möchte. So behilft man sich nach Eintritt ins elektronische Zeitalter mit einem Rückschritt in die Ära der Papierbillet. Wer nach Deutschland oder Österreich fährt (und sei es nur nach Weil am Rhein), muss eine «internationale Rabattkarte» beziehen, um sie dem Personal zusammen mit dem Billett und dem Swisspass vorzuweisen. Das übergrosse Papierbillett ist ein Jahr lang gültig. Bitte nicht verlegen und bei jeder Reise ins Ausland daran denken!

Das ist zwar nicht kundenfreundlich, aber dafür hat der Swisspass bei Auslandsfahrten für den Fahrgast einen handfesten Vorteil: Man kann ihn auch verwenden, wenn man ihn in der Schweiz hinterlegt hat. Denn der Swisspass wird nur noch virtuell hinterlegt: Die Karte bleibt beim Inhaber bzw. bei der Inhaberin, wird aber im System als «hinterlegt» markiert, was dem Personal beim Kontrollieren gemeldet wird. Das Personal im Ausland kann aber nur das Bild und die Nummer auf der Karte sehen, alle weiteren Informationen bleiben ihm verborgen. Und damit auch, ob das Abonnement gültig ist oder nicht.

Peter Anliker

100 Jahre Zimmerwald

Robert Grimm gegen Lenin

In den ersten Septembertagen dieses Jahres wird das 100-Jahre-Jubiläum der Zimmerwalder Konferenz gefeiert.

Robert Grimm gegen Lenin. Einer setzt sich durch, der andere setzt sich ab. Daraus wächst Weltgeschichte, 1915 in der Berner Landgemeinde Zimmerwald. Denn da treffen sich Vertreter/innen der sozialistischen Opposition zu einer Geheimkonferenz, um gegen den Krieg anzutreten.

Um den Frieden ringen

Eines der Hauptziele der 1889 gegründeten Zweiten sozialistischen Internationale ist die friedliche Verständigung der Völker. Noch im Basler Kongress vom Herbst 1912 wehren sich die darin vereinten sozialistischen Parteien gegen einen Krieg und beschwören internationale proletarische Solidarität. Der Feind, so die gemeinsame Einsicht, sei nicht der Arbeiter jenseits der Grenze, sondern der Boss in der Nähe. Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Sommer 1914 bricht diese Solidarität zusammen. Die sozialistischen Parteien der kriegführenden Staaten nehmen grossmehreitlich einen engen nationalen Blickwinkel ein, akzeptieren den Krieg als einen der Verteidigung und stimmen den Kriegskrediten zu. Auch in der Schweiz setzt sich der Burgfrieden durch. Als einer der ersten erkennt Robert Grimm, der führende Kopf in der SPS, dass die Arbeiterklasse die Zeche dieser Einigung zu zahlen hat. Grimm ist die treibende Kraft in einer Minderheitsgruppe in der SPS, die versucht, nationale Identität durch Klassensolidarität zu ersetzen. Deshalb will er europaweit die kriegsablehnenden Minderheitsflügel der nationalen sozialistischen Parteien vereinen. Ziel: die sozialistischen Parteien auf Antikriegskurs bringen.

Geheimtreffen gegen den Krieg

Grimm und seine kleine Schar, unterstützt von italienischen



waltsamen Umsturz lehnten sie ab. Lenin kann sich in Zimmerwald nicht durchsetzen, ebenso wenig ein Jahr später auf der Nachfolgekonferenz in Kiental, dafür aber 1917 auf dem russischen Terrain selbst. In der dritten Konferenz der Zimmerwalder Bewegung, die im September 1917 in Stockholm stattfand, kam es zum Bruch zwischen der Linken und den Zentristen. Die in Russland siegreichen Bolschewisten riefen bald darauf die Dritte kommunistische Internationale aus.

Beginn der linken Spaltung

Die Zimmerwalder Konferenz ist also ein wichtiges Ereignis in der Ausdifferenzierung des Sozialismus. Aus sowjetischer Sicht steht sie am Anfang einer öffentlich vertretenen Taktik zum Sturz des Regimes und des Aufbaus des Rätekommunismus. Aus Sicht der (schweizerischen) Sozialdemokratie war und ist «Zimmerwald» der Beleg dafür, dass Weltgeschichte auch mal hierzulande gemacht werden kann. Aus dieser Sicht steht «Zimmerwald» für Courage gegen den Krieg, für internationale proletarische Solidarität und gegen nationalistische Enge. Und schliesslich zeigte «Zimmerwald» das Talent von Robert Grimm und den Beginn einer militanten Ausrichtung der Schweizer Arbeiterbewegung, die nur drei Jahre später im Generalstreik gipfeln sollte.

Reiche Jubiläumsaktivitäten

Viel Stoff also und viel Leidenschaft, die auch 100 Jahre später noch nicht erloschen ist. Aber angesichts der Tatsache, dass es die UdSSR nicht mehr gibt, auch viel Entdramatisierung für die Organisation einer 100-Jahrfeier. So macht denn an den Feierlichkeiten diesmal auch die Gemeinde Zimmerwald (heute Wald) mit. **Im Regionalmuseum Schwarzwasser in Schwarzenburg** gibt es eine **Ausstellung zur Konferenz**. Sie ist **bis zum 22.11.2015 jeweils sonntags von 14.00 bis 17.00** offen. Ein Besuch lohnt sich.

Ewald Ackermann

INFO

Hochkarätige Gedenkveranstaltung

Am **Freitag, 4. September** findet im **Hotel Bern** eine hochkarätig besetzte historische Tagung **«Die internationale Bewegung der ArbeiterInnen gegen den Krieg»** statt. Die Veranstaltung ist für alle Interessierten, nicht nur für Fachhistoriker/innen, offen. Morgens Vorträge, nachmittags Workshops.

Am **5. September** wird am Vormittag eine aktuelle Tagung **«Die internationale ArbeiterInnenbewegung und der Kampf für den Frieden, heute und morgen»** durchgeführt. Info: www.zimmerwald1915.ch Am Nachmittag Gedenk Anlass in Zimmerwald. Info: www.wald-be.ch

Robert-Grimm-Gesellschaft, abb

Genoss/innen, berufen für den 5. bis 8. September 1915 mehr als 40 Mitglieder diverser linker SP-Flügel zu einer Konferenz nach Zimmerwald ein. Die Tagung ist geheim. Denn die Teilnehmenden, besonders diejenigen der Kriegsstaaen, müssen vor Racheakten und Verratsvorwürfen geschützt werden. Deshalb melden sie sich als Vogelkundler an. Und niemand merkt bis zu den ersten Publikationen der Teilnehmenden, wer sich da in Zimmerwald getroffen hat...

Lenin in der Minderheit

Viele Teilnehmer/innen wurden später berühmt, weil sie dann an der Spitze der sozialistischen oder kommunistischen Parteien standen. Allen voran gilt dies für Lenin, der sich damals noch im schweizerischen Exil befand. Er und seine Getreuen wollten den Krieg nutzen, um in gewaltsamer Erhebung die Macht zu ergreifen. Die «linken Zentristen» um Grimm jedoch wollten den Krieg beenden, ihre Losung hiess Klassenkampf, den ge-

Unterschiedlich geregelt: Fragen zum Gebrauch der von SBB und KTU abgegebenen Mobilgeräte

«Wenn das Smartphone dem Arbeitgeber gehört, ist er es, der die Kontrolle hat.»

Franziska Schneider, Rechtsschutzteam SEV



Smartphones und Tablets: ein vergiftetes Geschenk?

Immer mehr Arbeitnehmende erhalten vom Arbeitgeber Smartphones oder Tablet-PCs zur Verfügung gestellt. Manche freuts, andere sind misstrauisch und einige würden darauf lieber verzichten. Achtung: Der Gebrauch dieses «Geschenks» birgt gewisse Risiken. Sich dazu ein paar Fragen zu stellen, lohnt sich.

Smartphones, Tablets und andere Geräte für die vernetzte Kommunikation heben die Grenze zwischen Privat- und Berufsleben auf. Damit geht heute jedes Unternehmen nach eigenem Gutdünken um, sodass es fast alles gibt: Arbeitgeber, die vom Personal erwarten, dass es ein Smartphone hat, aber nichts dazu beitragen. Solche, die das Personal mit Smartphones ausrüsten, die nur beruflich genutzt werden dürfen. Und solche, die dem Personal Geräte zur Verfügung stellen und

auch deren private Nutzung tolierieren. Es gibt verschiedenste Spielregeln, und solange sich alle daran halten, geht es recht gut. Was ist aber, wenn Arbeitgeber die Anrufe und Internetaktivitäten ihrer Angestellten überwachen? Wie steht es um deren rechtlichen Schutz? Und was ist, wenn sich Angestellte teure Telefonate erlauben?

Personalüberwachung

Auf Bundesebene ist der Persönlichkeitsschutz der Arbeitnehmenden im Artikel 328 des Obligationenrechts (OR) veran-

kert, und mit dem Artikel 26 der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz (ArGV 3) auch im öffentlichen Arbeitsrecht. Die Arbeitnehmenden werden dadurch

öffentlich-rechtlich gegen die Verhaltensüberwachung geschützt. Überwachungs- und Kontrollsysteme, die das Verhalten der Arbeitnehmenden

am Arbeitsplatz überwachen sollen, dürfen nicht eingesetzt werden. Sind Überwachungs- oder Kontrollsysteme aus anderen Gründen erforderlich,

SO LÄUFTS BEI DEN TPF

Bei den Freiburger Verkehrsbetrieben TPF sind seit diesem Frühling alle Chauffeure mit Tablet-PCs ausgerüstet. Deren Gebrauch regelt das Reglement «Informatik-Charta», das für alle Mitarbeitenden gilt. Die Chauffeure haben zudem in jedem Fahrzeug Zugriff auf ein Telefon, das sie bei Bedarf benutzen können. Auch Betriebs- und Infrastrukturgestellte sind mit Mobiltelefonen ausgerüstet worden.

Nur zum beruflichen Gebrauch

Die Mobiltelefone und Tablets dürfen ausschliesslich zu beruflichen Zwecken verwendet werden. Die besuchten Internetseiten werden nicht gespeichert, und der Zugriff auf dieses Protokoll ist nur mit Zustimmung des/r Mitarbeitenden möglich. Dasselbe gilt für das Protokoll der Telefongespräche. Wenn direkte Vorgesetzte extremen Missbrauch feststellen, kann die Informatikabteilung mit dem Einverständnis des/r Betroffenen

den Gerätegebrauch überwachen. Auf den Tablets und Smartphones ist das Lokalisierungssystem standardmässig aktiviert, damit gestohlene Geräte aufgespürt werden können. Der Zugriff auf die Geodaten ist gesichert und nur auf Antrag der Mitarbeitenden und ihrer direkten Vorgesetzten möglich, wenn ein Gerät verloren oder gestohlen wurde. Die Benutzer/innen können die Geolokalisierung jederzeit ausschalten. Die Tablets haben ein Data-Abonnement, das Zusatzkosten verunmöglicht. Auf den Smartphones sind das Roaming und zahlungspflichtige Nummern nicht von vornherein blockiert. Bei übermässigem Gebrauch können die direkten Vorgesetzten ihre Mitarbeitenden zur Rede stellen. Während der Arbeitszeit muss man erreichbar sein, sofern die Entgegennahme eines Anrufs oder einer SMS kein Risiko bedeutet (wie beim Lenken eines Fahrzeugs). Informationen sind bei Dienstantritt

anzuschauen. Die Informatik-Charta verbietet es, pornografische Bilder anzuschauen, zu öffnen, zu speichern oder weiterzuleiten. Deshalb kontrolliert und blockiert die Informatikabteilung den Zugriff auf pornografische Angebote. Bei Verstössen gegen die Charta ergreift die Direktion geeignete Massnahmen, nach Anhörung des/der Betroffenen. Es sind die Massnahmen, die der GAV oder das Obligationenrecht OR vorsehen. Dazu gehört vor allem die Geräterückgabe bis zur Auflösung des Arbeitsvertrags.

Jederzeit informiert

Vor der Einführung der Tablets waren Informationen über Rundschreiben und Anschlagbretter weitergegeben worden. Mit den Tablets sind die Chauffeure nun jederzeit auf dem neusten Wissensstand. Ziel ist, den Zugang auf Informationen und ihren Austausch zu vereinfachen. Die Tablets bieten auch neue Möglichkeiten für die Weiterbildung. **Hes/Fi**

DAS SAGT DIE JURISTIN

«Es gibt Gefahren»

Für Franziska Schneider vom Rechtsschutzteam SEV ist die Abgabe von Smartphones kein Geschenk, da es sich dabei vor allem um ein Arbeitsinstrument handelt. Und die Vermischung von Arbeit und Privatleben sei nicht gut. «Es gibt Gefahren, denn alles ist sichtbar, alles ist möglich», erklärt sie. «Der Arbeitgeber kann alles kontrollieren: wann man telefoniert, beispielsweise. Gehört das Smartphone den Arbeitnehmenden, haben sie die Kontrolle darüber. Gehört

es dem Arbeitgeber, hat er die Kontrolle.» Auf keinen Fall dürfen Arbeitgeber vom Personal verlangen, dass es sich permanent überwachen lässt und stets erreichbar ist. Doch die Versuchung, über die Grenze des Zulässigen hinaus alles Machbare zu machen, ist gross. Man muss also gut aufpassen, trotz aller Beteuerungen der Arbeitgeber. **Hes/Fi**

Zögern Sie nicht, bei Fragen das Rechtsschutzteam SEV zu kontaktieren.



Diesen Sommer haben alle Busfahrer/innen der TPF einen Tablet-Computer erhalten. Bis im Dezember sollen sich auch die Widerspenstigsten damit anfreunden ...

sind sie insbesondere so zu gestalten und anzuordnen, dass die Gesundheit und die Bewegungsfreiheit der Arbeitnehmenden dadurch nicht beeinträchtigt werden. Die Erfahrung zeigt, dass Überwachungsanlagen beim Personal unangenehme Gefühle auslösen und das allgemeine Betriebsklima verschlechtern. Sie beeinträchtigen das Wohlbefinden und die psychische

Gesundheit der Angestellten wie auch ihre Leistungsfähigkeit. Es liegt daher im Interesse aller Beteiligten, Überwachungssysteme nicht oder möglichst zurückhaltend einzusetzen.

Telefonische Überwachung

Das Telefon gehört zu den meistgebrauchten Kommunikationsmitteln am Arbeitsplatz und wird in der Regel sowohl

für geschäftliche als auch für private Zwecke gebraucht. Der Arbeitgeber ist im Zusammenhang mit der Überwachung des Telefonverkehrs gehalten, die Persönlichkeit der Arbeitnehmenden, insbesondere ihre Privatsphäre, zu schützen und zu achten. Der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte mahnt auf seiner Internetseite: «Wenn kein Nutzungsreglement erlas-

sen wird, besteht Unklarheit über die Berechtigung zur privaten Telefonnutzung. Ohne ausdrückliche Einschränkung oder Verbot privater Telefongespräche am Arbeitsplatz darf der Arbeitnehmer davon ausgehen, dass das private Telefonieren im Rahmen des Verhältnismässigen zulässig ist und keine Überwachung vorgenommen wird. Die Interessen – auch die finanziellen – des Ar-

beitgebers müssen jedenfalls gewährleistet bleiben.»

Vom Arbeitgeber ein Smartphone zu erhalten, ist mit gewissen Risiken verbunden. Bevor man mit dem Telefonieren und Surfen loslegt, sollte man sich gut informieren, welche Regeln für den Gebrauch gelten. Diesen Regeln gehen wir in diesem «Dossier» bei drei Schweizer Verkehrsbetrieben nach. **Henriette Schaffter/Fi**

Die Genfer Verkehrsbetriebe (TPG) geben Mobilgeräte nur an bestimmte Personalkategorien ab

Bei den TPG erhalten die Chauffeure vom Unternehmen kein Mobiltelefon zur Verfügung gestellt, sondern kommunizieren während der Arbeit vor allem über den Bordfunk. Nur bestimmte Personalkategorien werden mit Mobilgeräten ausgerüstet, wie TPG-Sprecherin Isabel Pereira erklärt: «Unser Unternehmen gibt Smartphones nur an Mitarbeitende ab, die oft draussen vor Ort tätig sind. Der private Gebrauch dieser Geräte wird toleriert, wenn er vernünftig bleibt. Sobald aber der Rechnungsbetrag eines Mitarbeiters ein gewisses Niveau erreicht,

werden interne Massnahmen ausgelöst: Der Mitarbeiter wird sensibilisiert und dazu aufgefordert, auf seine Telekommunikationskosten zu achten.»

Die besuchten Internetseiten werden nicht gespeichert, doch die Liste der Telefongespräche ist beim Telecom-Operateur vorhanden und wird von diesem aufbewahrt, wie für persönliche Abos auch. Zwei für den Telecom-Bereich zuständige TPG-Mitarbeitende sind von der Direktion befugt, bei Bedarf auf diese Daten zuzugreifen. Eine Geolokalisierung seitens der Unternehmung gibt es nicht.

Verwarnungen

Wenn Angestellte hohe Zusatzkosten verursachen, die sie nicht beruflich begründen können, wird ihnen dafür Rechnung gestellt.

Der Gebrauch der Informatikinstrumente ist in einer Charta geregelt. Über das Risiko hoher Kosten, wie sie zum Beispiel das Roaming im Ausland verursacht, wird regelmässig informiert.

Wenn Mitarbeitende auf Pikett sind und somit ausserhalb ihrer gewöhnlichen Arbeitszeiten erreichbar sein müssen, müssen sie regelmässig nachschauen, was

ihnen über das Mobilgerät mitgeteilt worden ist. Wer nicht auf Pikett ist, ist nicht verpflichtet, diese Mitteilungen ausserhalb der Arbeitszeit zu lesen.

Keine Kontrolle der besuchten Internetseiten

Was geschieht, wenn TPG-Mitarbeitende auf dem Mobilgerät, das sie vom Unternehmen erhalten haben, pornografische Bilder anschauen? «Nichts», antwortet Isabel Pereira, «denn wir kontrollieren nicht, welche Art von Daten unsere Mitarbeitenden auf ihre Mobilgeräte laden.»

Die Smartphones seien für die damit ausgerüsteten Mitarbeitenden vor allem ein Arbeitsinstrument, das während der Arbeitszeit zu benutzen sei und das ihnen – wie auch dem Unternehmen – das Leben erheblich erleichtere.

Werde die Entgegennahme des Mobilgeräts verweigert, müssten Alternativen gefunden werden, die oft weniger attraktiv seien – wie zum Beispiel die Benutzung des privaten Mobiltelefons oder eine Einschränkung der Kommunikation. In gewissen Fällen könnten diese Mitarbeitenden sogar ihren Auftrag nicht mehr erfüllen. **Hes/Fi**

Die SBB rüstet alle Mitarbeitenden mit Smartphones aus

Wo sind die Grenzen für den Gebrauch des SBB-Handys?

Die SBB-Mitarbeitenden, die neulich vom Unternehmen ein Smartphone erhalten haben, stellen sich natürlich Fragen zum Gebrauch dieses «Geschenkes» und zu den Fallen, in die sie dabei tappen könnten. Antworten von SBB-Sprecher Frédéric Révaz.

■ **Das SBB-Smartphone darf bei der Arbeit im vernünftigen Rahmen auch für private Zwecke benutzt werden. Werden die Protokolle der besuchten Internetseiten und der Telefongespräche gespeichert? Hat die SBB Zugriff auf diese Daten? Und kann der Arbeitgeber seine Mitarbeitenden über das Mobiltelefon lokalisieren?**

Der Gebrauch des Mobiltelefons wird selbstverständlich nicht kontrolliert. Es braucht ein formelles Gesuch der Justizbehörden in einem Strafverfahren, damit die Provider – für das Mobiltelefon ist dies die Swisscom – die Protokolle der Internetseiten oder Telefongespräche herausgeben. Und es gibt keine Geolokalisierung der Telefonbenutzer/innen ausser im Notfall, wenn diesen etwas zugestossen ist, damit Blaulichtorganisationen ihre Rettung organisieren können.

■ **Wenn Mitarbeitende Zusatzkosten verursachen,**

beispielsweise durch das Anrufen gebührenpflichtiger Nummern oder durch Transaktionen auf Internet, stellt ihnen die SBB dann dafür Rechnung?

Die Abonementen umfassen eine Pauschaltaxe für Gespräche und für die Datenübertragung. Wenn ein Mitarbeiter von zahlungspflichtigen Diensten übertrieben Gebrauch macht, beispielsweise immer wieder gebührenpflichtige Nummern anruft, wird der Fall direkt zwischen ihm und seinem direkten Vorgesetzten geregelt. Kosten, die nicht die Arbeit betreffen, sind zu übernehmen. Künftig werden Dienste, die nur privaten Zwecken dienen (wie EasyPAY, Wettbewerbe via SMS oder Google Play) gesperrt.

■ **Was heisst «in vernünftigem Rahmen» genau? Wer zum Beispiel Angehörige im Ausland hat, wird automatisch höhere Rechnungen haben als andere. Oder wer viel «downloaded», wird das monatliche Guthaben von 5 Gigabytes rasch ausgeschöpft haben ...**

Mit dem Standardabo «Voice & Data» können Sie in der ganzen Schweiz, von der Schweiz ins Ausland und im Ausland beliebig telefonieren und beliebig viele SMS schreiben, ohne Zusatzkosten zu verursachen. Das gesamte Volumen der Anrufe der SBB-Mitarbeitenden wird regelmässig analysiert, und falls



dieses Volumen zu stark steigen würde, würde eine Informationskampagne lanciert. Der Datendownload erfolgt im Prinzip mit einer Geschwindigkeit von 15 Mbit pro Sekunde, der Upload mit 2 Mbit pro Sekunde. Wenn das Monatsvolumen ausgeschöpft ist, sinkt die Übertragungsgeschwindigkeit, doch es entstehen keine Zusatzkosten.

■ **Werden die von der SBB übernommenen Abogebühren auf dem Lohnausweis aufgeführt wie der FVP?**

Nein, das Mobiltelefon wird hauptsächlich zu beruflichen Zwecken benutzt und wird deshalb nicht besteuert.

■ **Müssen die Mitarbeitenden immer erreichbar sein? Und wann müssen sie Benachrichtigungen lesen: nur während der Arbeitszeit oder auch ausserhalb?**

Für die SBB ist wichtig, dass das Privatleben und das Berufsleben ihrer Mitarbeitenden im Gleichgewicht sind. Sie müssen nur während ihrer Arbeitszeit erreichbar sein und sonst nur in besonderen Fällen wie während des Pikettdiensts. Benachrichtigungen müssen während der Arbeit so oft gelesen werden, wie es für das Funktionieren der jeweiligen Organisationseinheit nötig ist.

■ **Was geschieht, wenn man auf seinem Gerät pornografische Bilder anschaut?**

Die SBB tolerieren den Gebrauch des Internets zu privaten Zwecken, appellieren aber an das Verantwortungsgefühl ihrer Mitarbeitenden. Es wird empfohlen, den Privatgebrauch von Internet bei der Arbeit auf die Erledigung dringender Dinge zu beschränken. Gewalttätige, rassistische

oder pornografische Inhalte sind verboten. Die Missachtung dieser Regeln kann berufliche oder strafrechtliche Konsequenzen haben.

■ **Welche Gegenleistung erwartet die SBB von ihren Mitarbeitenden dafür, dass sie ihnen Smartphones zur Verfügung stellt? Wahrscheinlich u. a. von älteren Personen, dass auch sie beginnen, diese Geräte für die Arbeit zu nutzen. Ist dies aber realistisch?**

Das Smartphone ist nicht nur ein Telefon, sondern bietet viele weitere nützliche Funktionen, welche die Arbeit im Alltag oft erleichtern. Erfahrungen bei der SBB und anderen Unternehmen zeigen, dass ältere Mitarbeitende Smartphones ebenso gut benutzen können wie jüngere. Die SBB bietet dafür auch Kurse an.

■ Unterverband ZPV – Vierländertreffen Vier Länder mit ähnlichen Problemen



Am 29. Oktober 2015 findet der Europäische Aktionstag für das Zugpersonal statt. Dessen Durchführung war Hauptthema am Vierländertreffen des Zugpersonals.

Das diesjährige Vierländertreffen der Zugbegleiter/innen, organisiert von den österreichischen Kollegen, fand in Bad Goisern im Salzkammergut statt. Die Vertreter/innen der Gewerkschaften Vida (Österreich), FNCTTFEL (Luxemburg), EVG (Deutschland) und des SEV/ZPV trafen sich zum Informationsaustausch.

Hauptthema war die Durchführung des europäischen Aktionstags für den Zugbegleitungsdienst vom 29. Oktober. Dieses Thema ist nicht nur für die betroffenen Beschäftigten wichtig, sondern auch für die Fahrgäste – und das ist der weitaus grössere Teil der «Betroffenen». Der ZPV macht sich Gedanken über die Art und Weise der Durchführung der Aktion. Deren Ziel ist, europaweit Fahrgäste und Politik auf

den Nutzen der Zugbegleitung hinzuweisen. Ausserdem wird eine europäische Zertifizierung der Zugbegleitung angestrebt. Der SEV/ZPV ist seit Jahren in die Europäische Transportarbeiter-Föderation (ETF) integriert, obschon die Schweiz nicht EU-Mitglied ist.

Es kann und darf nicht sein, dass die Sicherheit des Zugpersonals und die der Reisenden im Rahmen der Sparmassnahmen der Eisenbahngesellschaften vernachlässigt wird. In den Gesprächen zeigte sich einmal mehr, dass die Eisenbahngewerkschaften europaweit die gleichen Geschäfte und Probleme mit den Unternehmungen behandeln wie bspw. unbegleitete Fernverkehrszüge, Einnahmesicherungen, Sicherheit von Zügen und Fahrgästen.

Janine Truttmann

■ Unterverband RPV Verhandlungen BAR RCP aufgenommen

Der Zentralkomitee (ZA) traf sich am 17. August zur ordentlichen Sitzung in Buchs. Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die SBB-Geschäfte sowie deren Projekte. Die Neuwahlen für die Pekos sind abgeschlossen. Der ZA gratuliert den Neu- und Wiedergewählten und wünscht ihnen viel Erfolg. Leider schaffte es keiner der RCP-Kollegen in die Peko Fläche Mitte bei Cargo. Dieses Gremium besteht nur aus Lokführern.

Für die BAR RCP fanden erste Verhandlungen statt. In Arbeitsgruppen werden Details geklärt und später der Verhandlungsgemeinschaft vorgestellt.

Für den Beschluss 25 haben sich u. a. zwei Kollegen aus der Division P gemeldet, die im Plenum die Kriterien zur Überführung in die Lokführerkurve ausarbeiten. Der Sommer ist bald vorbei und schon geht es an die Planung der Präsidentenkonferenz vom 11. bis 13. Oktober.

Medienstelle RPV

GEMEINSAM SIND WIR IMMER STÄRKER

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



■ Unterverband TS – Zentralkomitee Resolution: Konzeptlosigkeit – Ratlosigkeit – Hilfslosigkeit

Nun soll also der Pilotversuch für zukünftige Unterhaltsarbeiten und Revisionen bei den Herstellerfirmen des Rollmaterials beginnen und die Revisionen der ETR 610 an «Alstom» vergeben werden. Mit der Scheinheiligkeit von «Verfügbarkeit und sammeln von Erfahrungen über externe Vergabe» spielt man den Steigbügelhalter für die Vorstufe von Privatisierung. Blauäugig ist auch die Aussage, dass diese Vergabe keinen Einfluss auf unseren Personalbestand habe. Gegenwärtig vielleicht noch nicht, aber ganz sicher für die Zukunft. Haben die Verantwortlichen nichts aus dem Debakel des Projekt Redesign Service Rollmaterial (RSR) aus den Jahren 2000 bis 2004 gelernt (Konzeptlosigkeit, Ratlosigkeit, Hilfslosigkeit)?

Einmal mehr sind wir mit widersprüchlichen Aussagen, je nach Quelle und Interessenlage, konfrontiert. Denn am 25. Juni wurde uns folgendes mitgeteilt: Anlässlich der Geschäftsbereichsinfositzung vom 22. September 2015 würden wir weitere Informationen zum Projekt erhalten. Der Verwaltungsrat der SBB hätte das Projekt noch nicht genehmigt. Unsere Forderungen sind klar und eindeutig:

■ Sofortiger Verhandlungsabbruch respektive Stopp der Vergabe

■ Der Pilot muss, wie verlangt, im Detail vorgestellt werden

■ Die Kompetenzen im Rollmaterialunterhalt müssen bei uns bleiben, nur so können wir die Stabilisierung und Sicherstellung der Verfügbarkeit garantieren.

Medienstelle SEV-TS

■ VPT Bus Ostschweiz

Alles Gute im neuen Lebensabschnitt

Kürzlich wurden bei der Bus Ostschweiz AG Rita Tritten und Burkhard Lehnerr mit den besten Wünschen in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. Zum Abschied nach 15 Jahren bei der Bus Ostschweiz AG gratulierten der Kollegin Rita Tritten der Leiter Markt, Hans Kol-

ler, Betriebsleiter René Stämpfli und der Pensioniertenbetreuer der Sektion, Emil Gygax. Den Wagenführer Burkhard Lehnerr begleiteten auf seiner letzten Fahrt aktive und pensionierte Kollegen und wünschten «Burri» gute Gesundheit im neuen Lebensabschnitt. **Werner Kobler**

Migrationstagung 2015

«Eigentlich wollten wir zurückkehren»

7. November 2015, 09:00-17:00
Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5, Olten

Film und Gespräch:

«Eigentlich wollten wir zurückkehren»
mit Yusuf Yeşilöz, Regisseur und Autor

World Café:

Zurückkehren oder bleiben – eine persönliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung

Anmeldung bis spätestens 23. Oktober 2015 an:

SEV Regionalsekretariat Zürich
Birmensdorferstrasse 65
8004 Zürich
044 242 84 66
migration@sev-online.ch

oder direkt auf www.sev-online.ch/migrationstagung

Jetzt anmelden!



Die Tagung wird organisiert und finanziert durch:



Bei uns spielt die Solidarität
On y joue la carte de la solidarité
Solidarietà, la nostra carta vincente

■ PV Basel

Fahrt ins Blaue – ein toller Tag

Am 5. August um 8.30 Uhr war Treffpunkt in der Schalterhalle Basel SBB angesagt. Alle waren gespannt, was sie erwartet, nachdem «Glöggli» in der Einladung detailliert geschildert hatte, welche Strapazen er beim Austüfeln und Rekonoszieren für diesen Tag auf sich genommen hatte. Sein Puls und die Herzfrequenz waren dementsprechend hoch. In zwei Gruppen aufgeteilt, erreichten die Reisenden Olten, wo sie nun vereint mit total 143 Personen den ICN Richtung Westschweiz bestiegen. Trotz Platzreservation waren die zwei Wagen schon gut belegt, sodass es eng wurde.

Glücklicherweise nur für kurze Zeit, denn in Solothurn stieg man um und nahm den Regio-Express Richtung Burgdorf-Konolfingen–Thun in Beschlag. Schon kurz nach Abfahrt erschienen die Vorstandscrew und ihre Frauen in roten Schürzen und verwöhnten die Teilnehmenden mit Speckgugelhopf, Mineralwasser und Weisswein, sodass alle die Reise durchs schöne Emmental so richtig geniessen konnten. In Thun erfolgte der Wechsel vom Land aufs Wasser. Das Einsteigen ins Schiff wurde von den Klängen eines Drehörgelmannes begleitet. Im klimatisierten 1.-Klasse-Restaurant waren



Plätze reserviert und schon nach kurzer Zeit wurde ein feines Essen serviert.

In Interlaken angekommen, konnten die Reiselustigen gemütlich zum Bahnhof West spazieren, im IC Platz nehmen und sich mit einem kühlen Gerstensaft die Heimreise nach Basel verkürzen.

Es war ein toller Tag! Ein grosses Dankeschön an «Glöggli» für die Organisation und seinen Vorstandskollegen und ihren Gattinnen für die Arbeit und Mithilfe zum guten Gelingen des Ausflugs. «Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste jährige Fahrt ins Blaue!»

Max Leuenberger



■ PV Winterthur–Schaffhausen

GA-Ver(s)teuerung gibt viel zu reden

Präsident Ernst Schefer begrüßte zur Sektionsversammlung vom 6. Juli die Mitglieder sowie speziell den Referenten Hugo Mahler und den PV-Chor. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung. Mit seinem Referat «Nein zur 2. Gotthardröhre» begeisterte Hugo Mahler die Anwesenden. Er begann mit dem Zitat von Bundesrat Hürlimann anlässlich der Eröffnung des Gotthard-Strasentunnels 1980: «Dieser Tunnel ist kein Korridor für den Schwerverkehr.» Heute benötigen täglich 2700 LKW diese Verbindung, Hauptnutzer ist der ausländische Transitverkehr. Eine umfassende Sanierung ist bis 2020 notwendig. 2010 war vom Bundesrat eine Sanierung mit Bahnverlad vorgesehen. 2012 fiel der Entscheid für den Bau der 2. Röhre. Sollte die 2. Röhre gebaut werden, müsste die 1. Röhre gleichwohl einige Zeit geschlos-

sen werden. Verlademöglichkeiten Göschenen–Airolo (PKW) respektive Erstfeld–Biasca (LKW) würden fehlen und müssten provisorisch erstellt werden. Eine Sanierung der 1. Röhre mit Ausbau der vier Verladestationen wäre die billigere Lösung. Warum «Nein zur 2. Röhre»? Die Streckenbelastung am Gotthard ist kleiner als im Mittelland und in gewissen Agglomerationen. Man sollte das Geld dort investieren, wo Probleme gelöst werden müssen. Über kurz oder lang würden beide Röhren für den Verkehr geöffnet. Dies führe zu mehr Verkehr. Wie viele Milliarden das Projekt 2. Röhre kosten würde, sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt. Mit einem Brief teilte die SBB allen Pensionierten mit, dass ein Teil der Preisermässigung des GA neu als Einkommen versteuert werden muss. Die Finanzdirektorenkonferenz der

Kantone verlangt, dass sämtliche Vergünstigungen der Firmen an ihre Angestellten zu versteuern sind. Wir fragen uns, ob unsere Parlamentarier, die das GA gratis erhalten, dieses auch versteuern müssen? Was können wir tun? Ein Wechsel vom 1.-Klasse-GA in ein 2.-Klasse-GA und Tagesklassenwechsel im Multipack lösen. Diese müssen nicht versteuert werden und können mit Reka-Checks bezahlt werden!

Seit der letzten Versammlung sind neun Mitglieder gestorben. Freuen darf sich die Sektion über fünf Neuzugänge. Eine Witwe hat die Mitgliedschaft ihres verstorbenen Mannes nicht fortgeführt.

Ernst Schefer dankte fürs zahlreiche Erscheinen und dem PV-Chor für die Lieder. Nächste Versammlung: 19. Oktober im «Römertor» in Winterthur mit dem Konzert der «Alten Gardes».

Werner Meier

■ PV Luzern

Ideales Wanderwetter dank Fallwind Joran

Trotz ungünstiger Wetterprognose starteten anfangs Juli rund 30 Wanderwillige zur Tour am Bielersee. Für das eingegangene Risiko wurden die Unentwegten voll entschädigt! In der Nacht zuvor hatte eine Kaltluftfront der Sommerschwüle den Garaus gemacht. Der Jurasüdfuss präsentierte sich mit einem wolkenlosen Himmel. Dafür war der Fallwind «Joran» verantwortlich. Mit seinen kräftigen Böen verwandelte er den Bielersee in ein Eldorado für Surfer, wovon spektakuläre Manöver der Wassersportler zeugten. Nach der ersten Etappe mit Start in Hagneck hielt die Gruppe Mittagsrast in Lüscherz. Die Crew des Restaurants Sternen verwöhnte sie mit Gastronomie in Reinkultur zu vernünftigen

Preisen. Da vermochten selbst kalorienbewusste Geniesser dem Nachservice kaum zu widerstehen! Der bevorstehende Aufstieg zur Hofmannsflue absorbierte immerhin zusätzliche Energien. Direkt unter dem Aussichtspunkt der Hochebene breitete sich die St. Petersinsel aus, während der Chasseral das Panorama im Norden begrenzte. Über Vinelz folgte die Tour entlang von Wiesen mit üppigen Obstkulturen und endete über den Heideweg in Erlach. Mit dem Schiff nach La Neuveville und dem Zug via Biel–Olten gelangte die Wanderschar in heimatliche Gefilde zurück. Besten Dank an Ferdi Jutzi und Seppi Merz für die einwandfreie Organisation und Führung der abwechslungsreichen Wanderung. **Otto Fuchs**

■ PV Aargau

Reise in den Schwarzwald

Am 24. Juni freuten sich 60 Senioren/-innen auf den Ausflug in den Schwarzwald. Bei strahlendem Sonnenschein ging die Fahrt mit je einem Car ab Aarau und Brugg via Baden, Kaiserstuhl, Jestetten nach Schleithelm. Im Restaurant Post wurde die Gruppe mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt. Präsident Ueli Röthenmund begrüßte alle und freute sich speziell über die Teilnahme der vier «älteren Semester» Max Hunn, Ruth Balsiger, Giacomo Rossi und Elsa Meier. Den aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Kolleg/innen wünschte er gute Besserung. Weiter ging die Reise via Weizen, Lenzkirch, Neustadt nach Langenordnach. Im «Unteren Wirtshaus zum Löwen» wurde ein vorzügliches Mittagessen serviert. Die Kartoffelkroketten waren einmalig

gut und der Nachschub liess nicht auf sich warten. Nach Dessert und Kaffee ging die Fahrt weiter zum Titisee. Unterdessen war es heiss und die meisten Kollegen/innen genossen ein kühles Bier im Schatzen. Einige bummelten durch die Einkaufsläden oder spazierten zum See. Die Stunde war schnell vorüber und es ging zurück via Schluchsee, Waldshut nach Brugg und Aarau. Alle waren glücklich und zufrieden, einen gemütlichen Tag erlebt zu haben. Herzlichen Dank an die Chauffeure und den Reiseleiter Walter Angst.

Nächste Veranstaltung: Herbstversammlung am 12. Oktober, 14.30 Uhr im Hotel Aarehof in Wildegg. Gast ist Andrea Hämerle, Verwaltungsrat SBB.L

Helen Isler;

Fotos siehe www.sev-pv.ch/aargau.



■ Unterverband ZPV

Zu Gast bei der RhB in Chur



Es war sehr angenehm, bei der RhB in Chur zu Besuch zu sein. Diesmal waren wir einen ganzen Tag für das dortige Zugpersonal mit Kaffee und Kuchen da. Die Familie des RhB-Koordinatorators begleitete uns den

ganzen Tag im Depot. Herzlichen Dank an Nicole Tschirky für den selbst gebackenen Kuchen und der Sektion für die tolle Unterstützung. Wir kommen gerne wieder vorbei.

Sabrina Tessmer

■ Unterverband ZPV

Kleine Cupcakes für den ZPV

Herzlichen Dank für die Begrüssung und Unterstützung der ganztägigen ZPV-Dankeschön-Aktion in Chur beim Zugpersonal der SBB. Dank frühzeitigem Aushang wussten die Mitglieder schon Tage vorher von der Aktion am 14. Juli. Sogar der Regionenleiter Ost folgte der Einladung und beim Kaffee ergaben sich interessante Gespräche. *Sabrina Tessmer*



www.sev-online.ch

■ VPT Matterhorn Gotthard

Besuch bei der Firma Kneuss

Am 19. Juni trafen sich über 30 Kolleg/innen in Baden. Mit dem Bus ging es weiter nach Mägenwil zur Firma Ernst Kneuss AG, Pouletverarbeitung. Nach der Begrüssung war umkleiden

angesagt, um hygienisch sauber den Rundgang anzutreten. Es war interessant zuzusehen, wie jedes Poulet ausgemessen und gewogen und dann via Förderband an den jeweiligen Verarbeitungsplatz befördert wird. Auch staunte die Gruppe, wie schnell es ging, bis die Fertigprodukte an Ort und Stelle waren. Nach dem Rundgang verspeisten die Teilnehmenden im Restaurant Waage zum Zmittag ein «Mistchraterli». Dabei wurde auch die Kameradschaft gepflegt.

Alle waren beeindruckt vom Erlebten und freuen sich jetzt schon auf die Reise im nächsten Jahr.

Eric Russi



Restaurantbesitzer und Koch.

■ ZPV Bern

Der Sektionsvorstand ist vollzählig

Die Teilnehmenden der Hauptversammlung vervollständigten den Vorstand mit den Wahlen von Gabi With, Ersatzmitglied GPK, Ewald Bächler, Informationsverantwortlicher sowie Alexander Zingg, Vizepräsident Tourenkommission.

Präsident Bernhard Siegrist wies im Jahresbericht darauf hin, wie wichtig eine starke Gewerkschaft in diesen Zeiten sei und dankte dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit. Dank grossem Einsatz von Kassier Peter Roth und Bernhard Siegrist

hat der Vorstand die Statuten und Reglemente aktualisiert. Die Versammlung nahm sie einstimmig an.

Zentralpräsident Andreas Menet erläuterte die aktuellen Geschäfte und die Projekte «Zugbegleitung 2016» und «Zeitmanagement». Leider sei der SEV bei «Zugbegleitung 2016» nur im Lenkungsausschuss und nicht im Projekt selber. Beim Zeitmanagement gebe es eine wichtige Änderung. Neu ist die Verantwortung der Zeitguthaben nur noch bei den Chefs

Zugpersonal angesetzt und nicht wie bis anhin bei den Mitarbeitenden und den Chefs. René Bertsch sprach über die Peko-Geschäfte. Neben dem vom Zentralpräsidenten bereits erläuterten Projekten erwähnte René den Swisspass. Wie die Kundschaft auf die neue Kontrollart reagieren werde, sei noch ungewiss.

Der Präsident dankte den Mitgliedern für die tollen Diskussionen. Es folgten ein Apéro und ein Abendessen des Kochteams Chez Martin. *Alexander Zingg*

■ SVSE Tennis

Tennis-Schweizermeisterschaft

Am 8./9. August führte der ESV Luzern die 49. SVSE-Tennis-Schweizermeisterschaft durch. Sie stand im Zeichen des im Januar verstorbenen Mani Furrer, dessen Idee es war, den Anlass in Luzern auszutragen. Das Teilnehmerfeld 2015 umfasste an die 40 Spieler/innen aus der ganzen Schweiz. Insgesamt wurden 53 Wettkämpfe ausgetragen. Alle Spieler/innen erhielten nach dem Ausscheiden in der ersten Runde eine zweite Chance im Trostturnier-Tableau, das machte den Spielbetrieb höchst attraktiv. Am Unterhaltungsabend wurde eif-

rig gefachsimpelt und der gesellige Teil stand im Vordergrund. Tennis-Schweizermeister 2015 wurde Patrizio Carloni aus dem Tessin, der seinen Titel aus dem letzten Jahr erfolgreich verteidigte. Das Finalspiel zwischen den als Nr. 1 und 2 gesetzten Spielern fiel aus, da sich Athos Keller im zweitletzten Spiel verletzte und den Titel kampflös seinem Mannschaftskollegen überlassen musste. Die anderen Finalspiele waren umso umkämpfter, wie bei den Damen, wo sich Christa Wessner und Heidi Furger über zwei Stunden einen spannenden



Tennis-Schweizermeister 2015: Patrizio Carloni.

Match lieferten. Christa Wessner entschied den im Champions-Tiebreak ausgetragenen 3. Satz knapp 10:8 für sich und wurde Damen-Schweizermeisterin 2015. Übrige Kategoriensieger: Marc Philippe, Kat. 2; Thomas Müller, Senioren; Edwin Gut, Veteranen; Luca Nonella Kat. Fun. *Guido Lang*

VPT-Tagungen 2015

VPT-Tagung Zentralschweiz

Sonntag, 8. November
Hölstein (BL)

Thema: «Gewalt im öV»

Anmeldung via deinen Sektionspräsidenten.



VPT-Tagung Ostschweiz

Samstag, 21. November
Schwyz (SZ)

Thema «Gewalt im öV»

Anmeldung via deinen Sektionspräsidenten.

Jugendtag 2015 abgesagt

Der Jugendtag zum Thema

«Bist du VERunSICHERT?!»

vom 23. Oktober 2015 fällt aus.



«100 Jahre VPT-Sektion BLS»

100-Jahr-Feier

19. September 2015 in der Expo-Halle in Thun

Engeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder der VPT-Sektion BLS mit Partner/in.

Letzte Gelegenheit! Anmeldung sofort an oscar.siegenthaler@gmx.ch.



Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag



Am 11. August 2015 konnte **Irma Jeker** (links im Bild) im Alterszentrum Sunnepark in Egerkingen bei bester Gesundheit ihren 100. Geburtstag feiern.

Vom Vorstand des PV Olten und Umgebung überbrachten Präsident Heinz Bolliger und Heidi Wenger mit einem Sommerstraus die besten Glückwünsche.

PV Olten und Umgebung

PV Biel

Reise ins Waldenburgerthal

Bei sommerlicher Hitze fanden sich 85 Teilnehmende zur Fahrt ins Waldenburgerthal im Bahnhof Biel ein. Pünktlich starteten sie Richtung Oensingen-Balsthal und konnten in zwei Postautos aufgeteilt die Fahrt über den Hauenstein nach Waldenburg geniessen. Nach dem Mittagessen (mmmh) und Dessert im Schlossgartensaal des Restaurant Leue blieb genügend Zeit, die Velosolex-Sammlung des Altwirts zu bestaunen. Nach einem gemütlichen Spaziergang

durch die schöne Ortschaft gelangte die Gruppe mit dem «Waldeburgerli» über Liestal-Basel zurück nach Biel. Leider vergehen die schönen Stunden jeweils sehr schnell. Wenn wir an solchen Ausflügen viel Zeit für Gespräche, Freude an schönen Landschaften und Dörfern haben und ein gutes Essen serviert erhalten, ist das Ziel erreicht, auch zukünftig Reisen durchzuführen. Herzlichen Dank den Organisatoren Ruedi Flückiger und Heinz Lüthi. *Robert Drewes*



SEV Bildung: Einführung ins Arbeitszeitgesetz (AZG)

Zusätzlicher Kurs

Mittwoch, 11. November 2015, Zentralsekretariat SEV in Bern

Das Arbeitszeitgesetz (AZG) ist ein spezifisches Gesetz für den öffentlichen Verkehr und die Post. Hier ersetzt das AZG das Arbeitsgesetz, das die meisten anderen Branchen abdeckt. In diesem Seminar wird eine Übersicht über die wichtigsten Regeln des AZG vermittelt.

Inhalt	Arbeitszeitgesetz (AZG) und die dazugehörige Verordnung (AZGV)
Nutzen	Die Teilnehmenden – kennen die wichtigsten Bestimmungen des AZG und der AZGV – können die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in ihrem Arbeitsalltag überprüfen – können im Rahmen der betrieblichen Mitwirkung die Einhaltung des Gesetzes in der Dienstplangestaltung sicherstellen
Zielpublikum	Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs
Referent	Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Arbeitszeit
Anmeldung	eveline.tanner@sev-online.ch oder Telefon 031 357 57 11

SEV Bildung: Wie wird meine Sektion aktiv – wie funktioniert eine gewerkschaftliche Organisation (Modul 2)

Mittwoch bis Freitag, 28. bis 30. Oktober 2015

Seminarhotel Rigi, Weggis LU

Inhalt

- Kommunikationstheorie ganz praktisch
- Sektionsmitglieder aktiv halten und die Sektionsarbeit effektiv mitgestalten
- Arbeiten in einem Team – faire Arbeitsteilung
- Austausch und neue Impulse für die Sektionsarbeit
- Funktionsweisen von demokratischen Organisationen
- Die Verkehrs- und Sozialpolitik des SEV

Nutzen

- Die Teilnehmenden
- kennen Arbeitsformen und Instrumente um die Sektionsmitglieder zu organisieren und die Sektionsarbeit wirkungsvoll zu gestalten
- kennen ihre Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten innerhalb des SEV und seinen Gremien
- setzen sich aktiv mit den Aufgaben und politischen Positionen der Gewerkschaften auseinander

Zielpublikum Interessierte Mitglieder, die in der Gewerkschaft SEV aktiv werden möchten
Mitglieder von Sektionsvorständen, Kommissionen und anderen Gremien

Referenten Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV und Erwachsenenbildner
Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV (Sozialversicherungen)
Daniela Lehmann, Gewerkschaftssekretärin SEV, Koordinatorin Verkehrspolitik (Verkehrspolitik)

Anmeldung eveline.tanner@sev-online.ch oder Telefon 031 357 57 11
Anmeldeschluss: 18. September 2015

Bildungstagung:
Freitag, 20. November 2015, 09.45–16.30 mit anschliessendem Apéro
Check-in ab 08.30 Uhr

Life in balance

Spagat zwischen Berufsalltag und Familie

Tagungsreferat mit Prof. Dr. Elisabeth Zemp Stutz
Gender Medizinerin und stv. Direktorin Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut TPH, Basel

An dieser Tagung setzen wir uns mit folgenden Fragen auseinander:

- Wie bringe ich Familienarbeit und beruflichen Alltag unter einen Hut?
- Wie schaffe ich Erholungsinseln für mich?
- Wie wichtig sind Ernährung und Bewegung für meine Gesundheit?
- Wie bewahre ich mein gesundes Selbstwertgefühl?
- Wie gestalte ich meine verschiedenen Lebensphasen?

Workshopthemem

1. Zeitmanagement aus Frauensicht
2. Gendermedizin; gesunder Körper, gesunder Geist
3. Ernährung/Bewegung für Frauen mit unregelmässigen Arbeitszeiten
4. Selbstbewusst Grenzen setzen – Timeout statt Burnout
5. Rentenalter: «Leben im ständigen Wandel»

Anmeldefrist bis: **31. Oktober 2015**

Anmeldung ausschliesslich via Internet
www.sev-online.ch (Frauen > Bildungstagung)



Die Tagung wird organisiert und finanziert durch:



SEV Frauen
Femmes
Donne
Deine starke Gewerkschaft
Ton syndicat fort
Il tuo forte sindacato

SEV und Unterverbände

- 29. September** ■ **Unterverband LPV**
9 bis 17 Uhr,
Olten,
Hotel Olten
Weiterbildungssseminar
«Die Lohnentwicklung»
Weiterbildung für alle im Aufstieg und Sektionsvorstände. Ist mein Lohn korrekt? Die Systemumstellung vom Beamtenstatus über Vision 2010 bis GAV 2015 im Visier. Anmeldung bitte bis 28. September an Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch, zp@lpv-sev.ch, 051 281 54 16.
- 17. Oktober** ■ **Unterverband Bau**
Ausflug der Frauen
Besuch der Saline Schweizerhalle. Erfahre mehr über die Welt des Salzes und lass dich überraschen! Weitere Auskunft erteilt Lea Boner, 079 746 10 70, lea.boner@sbb.ch.
- 19. November** ■ **Unterverband ZPV**
9.45 Uhr
(ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli),
Brügg BE,
Rest. Bahnhof
Vorankündigung:
Regionalversammlung West
Als Gäste begrüßen wir Giorgio Tuti, Präsident SEV, Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, Pascal Fiscalini, Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV und Thomas Walther, Peko. Die Traktandenliste wird Mitte September verschickt.

Sektionen

- 1. September** ■ **AS Ost**
10.30 bis 13.30 Uhr, Zürich-Flughafen, BZ Ost, Sitzungszimmer Glarus, 4. Stock
Sprechstunde für Mitglieder in der BZ Ost
Wir sind interessiert am Informationsaustausch, liefern Antworten auf eure Fragen oder suchen mit euch nach Lösungsansätzen zu Problemen.
- 10. September** ■ **LPV Zürich**
8 Uhr,
Zürich
Besichtigung
Brauerei Locher
Zürich ab 8.09 Uhr nach Appenzell. Besichtigung der Brauerei, Mittagessen, Heimfahrt. Die Kosten (exkl. Getränke) trägt die Sektion. Anmeldung bitte sofort an christianwild@bluewin.ch. Teilnehmerzahl beschränkt. Auskunft bei Peter Mathis, 044 940 31 12 oder bei Christian Wild, 044 709 04 81.
- 10. November** ■ **AS Bern**
17.30 Uhr,
Bern,
Hotel Bern
Mitgliederversammlung:
Zukunftsmodelle SBB
Referent: Jean-Claude Bonny, Projektleiter Zukunftsmodelle.
- 10. November** ■ **LPV Basel**
14 Uhr, Basel,
Brauerei
Unser Bier
Voranzeige:
Herbstversammlung
Weitere Informationen und die Einladung folgen.

Sektionen VPT

- 9. September** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
(Nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum)
Wanderung in der Unesco-Biospäre Entlebuch: Sörenberg Rossweid–Kemmeriboden Bad
Route: Rossweid–Salwideli–Kemmeriboden Bad, zirka 3 Stunden. Stöcke empfohlen. Verpflegung aus dem Rucksack. Spiez ab 7.54 Uhr, Bern ab 8.36 Uhr, Burgdorf (via Bern) ab 8.07 Uhr, Huttwil (via Wolhusen) 8.43 Uhr. Treffpunkt = Schüpflheim Postauto, ab 9.33 Uhr, Sörenberg Post an 9.57 Uhr. Im Kemmeriboden Bad kann, wer Lust hat, die berühmten «Meränggen» versuchen. Rückfahrt ab Kemmeriboden Bad um 15.25 Uhr. Anmeldung am Vortag ab 16 Uhr bei Samuel Hug, 062 962 18 02, samuel.hug@bluewin.ch.
- 9. September** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum:
16. September
Wanderung von Rothenfluh nach Tecknau
Abwechslungsreiche Wanderung im Baselbieter Tafeljura; +195/–215m, zirka 3 Stunden. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Bern ab 8.36 Uhr; Solothurn ab 8.33 Uhr, Rothenfluh an 10.19 Uhr; Tecknau ab 15.32 Uhr. Anmeldung bitte bis spätestens 7. September an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.
- 17. September** ■ **VPT RhB, Pensionierte**
9.16 Uhr ab Chur SBB;
9.25 Uhr ab Landquart SBB
Ausflug nach Seegraben in den Juckerhof AG zur schönen Kürbisschau
Wir steigen in Pfäffikon auf die S-Bahn um, Richtung Wetzikon–Aathal. Fahrkarten bitte selber besorgen. Mittagessen auf dem Juckerhof (groses Selbstbedienungsrestaurant). Falls jemand schlecht zu Fuss ist, kann eine Transportmöglichkeit organisiert werden (bei Anmeldung angeben). Fussmarsch zirka 15 bis 20 Minuten.

(Fortsetzung rechte Spalte)

- 17. September** ■ **VPT RhB, Pensionierte**
(Fortsetzung)

- 24. September** ■ **VPT Appenzellerland**
18.15 Uhr,
St. Gallen,
Rest. Dufour
Herbstversammlung

- 24. September** ■ **VPT STI**
7.15 Uhr,
Thun,
Bahnhof
Sektionsausflug:
Besichtigung «Cailler of Switzerland» / Alp-Fondue
Wir treffen uns um 7.15 Uhr am Bahnhof Thun. 10 Uhr, Besichtigung «Cailler of Switzerland» in Broc-fabrique. 12.30 Uhr, Marsch zur Alphütte «Buvette d'alpage Chez Boudji»; 13.30 Uhr, Fondue-Zeit. Anmeldung bitte bis 20. September an ueli.mueller@vpt-online.ch.

- 10. Dezember** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
14.15 Uhr
(ab 13.30 Uhr
Kalenderverkauf),
Spiez, Gemeindezentrum Lötschberg
Voranzeige: Weihnachtsversammlung
Gast: Ueli Stückelberger, Direktor VöV. Infos vom SEV. Bezug des SEV-Kalenders zum Preis von 14 Franken, inklusive Unfallversicherung. Der Kalender kann bereits bestellt werden bei Kassier Roger Ritz, Oberlandstrasse 59, 3700 Spiez, 033 654 37 53, roger.ritz@hispeed.ch und bei Samuel Hug, Allmendstrasse 39, 4950 Huttwil, 062 962 18 02.

Pensionierte SBB

- Im August** ■ **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern
Nachbestellung SEV-Taschenkalender 2016
Wer noch keine Agenda 2016 bestellt hat, bitte jetzt 15 Franken einzahlen auf Konto 60-4976-7 (CH67 0900 00000 6000 4976 7) Pensioniertenverband SEV, Sektion Luzern, 6000 Luzern. Auskunft ab 1. September bei Eugen Bammert, 041 280 24 84, (kassier.sev-pv-lu@bluewin.ch).

- 1. September** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

- 1. September** ■ **PV Bern**
www.sev-pv.ch/bern
Wanderung rund um Saas-Fee (1850m)
Bern ab 8.07 Uhr, Visp ab 9.11 Uhr (Postauto). Wanderung entlang der kleinen Suone, zirka 2 Stunden (abkürzbar), +50m. Wanderstöcke empfehlenswert. Imbiss im Restaurant zur Mühle oder im Restaurant Boccalino. Rückreise um 15.52, 16.22 oder 16.52 Uhr. Anmeldung bis 30. August an Klaus Gasser, 033 437 35 10, klausgasser@bluewin.ch oder Andreas Lüthi, 034 402 32 70, luethi_4b@bluewin.ch.

- 1. September** ■ **PV Fribourg**
Mont de Marsens,
Chalet des Gros-Prays
Picknick (bei jeder Witterung)
Erreichbar mit dem Bus nach Marsens, Freiburg ab 11.08 Uhr, Marsens an 11.55 Uhr. Mit Privatauto: 11.55 Uhr vor der Metzgerei in Marsens um die per Bus anreisenden Teilnehmenden mitzunehmen. Retour ab Marsens um 16.26/17.19 Uhr, Freiburg an 17.20/18.00 Uhr. «Soupe du Chalet» und Kaffee sind offeriert, restliches Picknick bitte selber mitnehmen. Desserts sind willkommen. Getränke sind zu günstigen Preisen erhältlich. Anmeldungen (Anreise per Bus oder PW angeben) bitte bis 29. August an Franz Rohner, 026 493 20 15, franzrohner@bluewin.ch; Jacques Zulauff, 026 668 21 37, jzulauff@hotmail.com.

- 2. September** ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant
St. Gallerhof
Stammtisch
Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat.

- 3. September** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
ab 14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Höck
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Alle sind herzlich eingeladen.

3. September ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13) Stammtisch

3. September ■ **PV Wallis**
Jahresausflug 2015 nach La Chapelle d'Abondance

9. September ■ **PV Glarus-Rapperswil**
Wanderung am Pfannenstiel

9. September ■ **PV Luzern**
Jurawanderung Lac de Gruère

10. September ■ **PV Jura**
Ausflug Chainions

15. September ■ **PV Buchs-Chur**
8.40 Uhr, Chur, Busbahnhof Herbstwanderung

17. September ■ **PV Biel**
14.15 Uhr, Brügg BE, Restaurant Bahnhof Mitgliederversammlung: Pensionskasse SBB

20. bis 26. September ■ **PV Luzern**
Wanderferien in Schladming
Es hat noch freie Plätze!

24. September ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr, Rorschach, Rest. Stadthof Herbstversammlung

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

Die Familie Trincaz empfängt uns in ihrem Restaurant «Les Cornettes». Menü: «Quiche savoyarde», Schweinebraten mit Beilage, Käse und «Omelette norvégienne». Kosten: CHF 40 pro Person (inkl. Bus, Apéro, Wein, Wasser und Kaffee). Brig ab 8.58 Uhr; Lausanne ab 9.45 Uhr; Aigle (Bus) Place de la Gare ab 10.30 Uhr, Monthey Place de la Gare CFF ab 10.45 Uhr, Chapelle d'A. an 11.30 Uhr. Heimreise: Chapelle d'A. ab 15.30 Uhr, Monthey an 16.15 Uhr, Aigle an 16.30 Uhr. Anmeldung bitte sofort an Walter Schmid, 027 923 54 31, wal.schmid@bluewin.ch.

Anreise: Rapperswil ab 13.10 Uhr (S 7), Meilen ab 14.01 Uhr (Bus Nr. 922). Wanderung via Panoramaweg, vorderer Pfannenstiel, Restaurant Bergheim, Uetiker Tobel zum Bahnhof Uetikon. Die Wanderzeit ist wählbar von ¾ bis 2 Stunden. Auskunft bei Kurt Krummenacher, 055 210 85 32.

Wanderzeiten – Gruppe 1: Leichte Seewanderung, 1 Stunde; Gruppe 2: Leichte Wanderung Saignelégier, Lac de Gruère, Seewanderung, Saignelégier, 2½ Stunden. Nichtwanderer, Spaziergang an den See, 15 Minuten. Verpflegung im Restaurant Auberge de la Couronne (Menü: Bouillon mit Gemüsestreifen, warmer jurassischer Beinschinken an orientalischer Gewürzsauce und Kartoffelgratin, CHF 21.50). Luzern ab 7.54 Uhr, Saignelégier an 11.11 Uhr, La Theurre an 11.17 Uhr. La Theurre ab 15.11 Uhr, Luzern an 19.05 Uhr. Anmeldung bitte bis 5. September an Ferdi Jutzi, 041 610 17 92, 079 304 78 38 oder wanderleiter.sev-pvlu@bluewin.ch.

Treffpunkt – Wanderer: 8.30 Uhr, Bahnhof Delémont. Abfahrt um 8.42 Uhr, Courgenay an 9.00 Uhr. Mittelschwere Wanderung nach Les Chainions, zirka 2½ Stunden. Nichtwanderer: Delémont ab 10.42 Uhr, Porrentruy an 11.06 Uhr. Transportservice ab Porrentruy nach Chainions. Für alle anderen Treffpunkt um 11 Uhr im Chalet. Menüvorschlag: Schinken, Gratin und Salat, 12 Franken. Keine Getränke mitnehmen (zu günstigen Preisen vorhanden). Anmeldung bitte bis 7. September, 12 Uhr, bei Lucien, 032 422 57 73.

Chur (Bus Nummer 2) ab 8.50 Uhr zum Fürstenwald. Wanderung auf dem Weinwanderweg Bündner Rheintal vom Fürstenwald nach Zizers. Mittagessen im Restaurant Krone in Trimmis. Leichte Wanderung ohne grosse Steigungen und Gefälle; zirka 12 km, 3½ Stunden. Wanderung kann in Trimmis unterbrochen werden (Postauto Chur & Landquart). Anmeldung und Auskunft bei Marco Blaser, 081 723 39 54, 077 416 73 81 oder marco.blaser@bluemail.ch.

Traktanden gemäss Statuten. Unser Gast Aroldo Cambi, Finanzverwalter SEV informiert über die Neuigkeiten seit Anfang Jahr der Pensionskasse SBB. Anschliessend Diskussion. Wir freuen uns auf rege Teilnahme.

Preis pro Person: Doppelzimmer CHF 830 (Einzelzimmerzuschlag CHF 110). Leistungen: Carfahrt, Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, 4-gängiges Abendwahlmenü inkl. Salatbuffet, 1x 5-gängiges Galadiner sowie Fitnessraum, Hallen- und Freibad und Relaxbereich. Inklusive Dachstein-Sommercar. Anmeldung bis 30. August an Ferdi Jutzi, 041 610 17 92, 079 304 78 38, wanderleiter.sev-pvlu@bluewin.ch.

Vorstand und GPK sind zu wählen, bzw. zu bestätigen. Referenten: Giorgio Tuti, Präsident SEV und Ständerat Paul Rechsteiner. Zum Abschluss gibt es den Imbiss aus der Stadthofküche.

24. September ■ **PV Zürich**
14 Uhr, Zürich, Kirchgemeindsaal, Limmatstrasse 114 Herbstversammlung

1. Oktober ■ **Pensionierte Lokführer Ex-Kreis I**
Ab 11 Uhr, Bussigny bei Lausanne Freundschaftstreffen

Sport und Kultur

29. August ■ **SVSE Pétanque)**
9 Uhr, Delémont, Place sous le Pont de la RDU 28. Schweizermeisterschaft

1. September ■ **ESC Winterthur**
(neues Datum) www.escw.ch
Wanderung vom Neckertal ins Untertoggenburg

6. und 7. September ■ **ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus**
8.03 Uhr ab Basel; 9.17 Uhr, Biel, Bahnhof (Gleis 1)
Gemeinschaftstour mit EWF Herisau, TC Biel, ESV Brugg-Windisch

6. und 7. September ■ **Touristenclub Biel**
9.15 Uhr, Biel, Bahnhof (Gleis 1) www.touristenclubbiel.ch
Gemeinschaftstour: ESC Basel, EWF Herisau und ESV Brugg-Windisch

7. September ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktionsszimmer P245 Nächstes Sammlertreffen

12. und 13. September ■ **EWF Herisau**
10 Uhr, Schwägälp, Passhöhe www.ewf-herisau.ch
Schnuppertour am Fels im Alpstein

17. September ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Wanderung T3: Wildheuerweg am Rophaien

18. September ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Wanderung Beverin-Höhenweg

Zu Beginn informiert Esther Maurer, alt Stadträtin Zürich, über Solidar Suisse. Danach werden die langjährigen Mitglieder geehrt. Partner/innen sind ebenfalls herzlich willkommen. Nach der Versammlung aus der Kasse offerierter Imbiss.

Alle an diesem Treffen interessierten pensionierten Kollegen, die keine Einladung erhalten haben, melden sich bitte bei Gilbert Fontannaz, chemin des Châtaignier 11, 1026 Echandens, 021 702 28 97, gilfontannaz@bluewin.ch.

Weitere Informationen bei Edgar Bapst, Dos-Chez-Mérat 24, 2854 Bassecourt, 079 103 43 71, e.bapst1@bluewin.ch.

Wanderoute: Brunnadern–Oberberg–Wilketshöchi–Chubelboden–Bergli–Fuchsacker–Degersheim; 4½ Stunden, 12 km, +880/–740 m. Rucksackverpflegung. Wanderstöcke empfohlen. Zürich ab 7.39 Uhr, Winterthur ab 8.07 Uhr; Winterthur an 16.56 Uhr, Zürich an 17.23 Uhr. Anmeldung an Hansueli Fräfel, 044 272 82 96, elfraefel@bluewin.ch (nur auf Wanderung 079 861 35 26).

Wanderung von Les Reussilles nach Le Bémont; zirka 3½ Stunden, +220/–250 m. 2. Tag: Le Bémont nach Combe Tabeillon, zirka 4½ Stunden, +90/–440 m (abkürzen per Zug möglich). Tagesverpflegung aus dem Rucksack. Übernachtung in Jugendherberge (2- bis 5-Bett-Zimmer und Etagendusche). HP zirka CHF 60. Auskunft und Anmeldung bis 28. August bei Max Leuenberger, 061 311 75 19, max.leuenberger@teleport.ch.

Wanderung entlang dem Etang de la Gruère nach Le Bémont; zirka 3½ Stunden. Unterkunft mit HP in der Jugendherberge (Mehrbettzimmer mit Etagendusche). Kein Schlafsack erforderlich. 2. Tag: Wanderung entlang von Moorweihern Richtung Glovelier; zirka 4½ Stunden. Tagesverpflegung aus dem Rucksack. Programm siehe TCB-Website. Weitere Infos und Anmeldung bis 28. August bei Ueli Habegger, 079 632 77 39, ueli.habegger@lancable.ch.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Abwechslungsreiches Klettern im Alpstein, ideal auch für Neulinge! Übernachtung im Berggasthaus Tierwis (HP). Anmeldung bis 4. September an Andy Leonhardt, praesident@ewf-herisau.ch oder 079 503 93 84 mit Name, Vorname, Telefon oder E-Mail und ob Klettergurt, Helm bereits vorhanden. Weitere Details siehe Website.

Luzern ab 8.18 Uhr. Route: Ruegig, Gross Fläschsee, Hüttenboden, Wildheuerweg, Franzen, Ober Axen, (Luftseilbahn Gruonbach), Flüelen; zirka 3 Stunden. Bergschuhe, Regenschutz, Picknick. Anmeldung bis 16. September bei TL Martin Schmid, 051 281 34 28 oder auf der Website.

Winterthur ab 7.00 Uhr, Zürich ab 7.37 Uhr. Billette nach Lohn GR und zurück ab Wergenstein lösen. Wanderzeit zirka 4 Stunden, +600/–700 m. Heimkehr: Zürich an 18.23 Uhr, Winterthur an 18.58 Uhr. Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldungen bitte bis 15. September an Hansruedi Aebersold, 052 242 59 80, 079 794 38 19 oder hr.aebersold@hispeed.ch.

21. September bis 3. Oktober ■ **SVSE Kegeln**
Luzern, Restaurant Kegelsport-
halle Allmend 54. SESKV-Gruppen-
wettkampf

23. September ■ **EFW Herisau**
9.05 Uhr www.efw-herisau.ch
ab Liestal nach Walden-
burg Wanderung
Belchenfluh (BL/SO)

26. und 27. September ■ **EFW Herisau**
10 Uhr, Sargans, Bahnhof, Buffet-
durchgang www.efw-herisau.ch
Bergtour leicht/mittel
Gonzen-Alvier

3. Oktober ■ **Bergklub Flügelrad Biel**
12 bis 18 Uhr, Prés-d'Orvin, Chalet
www.bergclub-fluegelrad.ch
3. Metzgete

3. Oktober ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Bergwanderung
Dent de Lys

Gruppenwettkampf (Bahnen 1 und 2) mit Sport-
kegeln (Bahnen 3 und 4). Startzeiten: Täglich
ab 11 Uhr (ohne 27. und 30. September). An-
meldungen ab sofort an Marianne Müller,
041 250 83 01 oder muemarianne@bluewin.ch.

Route ab Waldenburg, Gerstelflüh, Geissflüh,
Belchenflüh, Teufelsschlucht, Hägendorf in
5 Stunden (+650/–750 m). Rückreise ab Hägen-
dorf um 17.13 oder 17.40 Uhr. Rucksackverpfle-
gung. Anmeldung bitte bis 21. September an
Othmar Zwysig, 071 277 87 55 oder per E-Mail.

Aufstieg zum Gonzen via Planggwand (+1500/
–300 m). HP im Berghaus Palfris, Hüttenschlaf-
sack mitnehmen. Am 2. Tag über Alvier–Margel-
chopf zum Berghaus Malbun, Buchserberg
(+1150/–1460 m). Rückreise ab Buchserberg um
17.29 Uhr. Wanderausrüstung und Rucksackverpfle-
gung. Anmeldung bitte bis 22. September an
Stefan Signer, touren@efw-herisau.ch.

Wir möchten alle Teilnehmenden mit drei Um-
gängen verwöhnen. Willkommen sind sowohl
Mitglieder, als auch Nichtmitglieder. Details
siehe Einladung auf der Website (unter
Downloads). Anmeldeschluss: 27. September.

Luzern ab 6.00 Uhr, Rückkehr um 21.00 Uhr. Rou-
te: Les Sciernes d'Albeuve, Col de Lys, Dent de
Lys, Col de Lys, Les Paccots; zirka 6 Stunden.
Wanderschuhe, Regenschutz; Rucksackverpfle-
gung. Anmeldung bitte bis 27. September bei TL
Marcel Hofer, 041 280 02 41 oder auf Website.

18. Oktober ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
SVSE-Sternwanderung
mit Obmännertreffen

Geführte Wanderungen ab Ebikon, Rain, Sem-
pach und Luzern Obergütsch zum Versammlungs-
ort im Barackendörfli Riffigweiher in Emmen-
brücke (zirka 10 Minuten von der Haltestelle
Rothenburg Dorf entfernt). Verpflegung in der
Festwirtschaft. Details auf unserer Website oder
auf www.svse.ch.

Bildung

■ **Movendo– das Bildungs-
institut der Gewerk-
schaften**
www.movendo.ch

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerk-
schaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos
sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei
Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

31. August und 1. September
Sigriswil, Solbadhotel
«Aktiv in meiner Gewerk-
schaft: Basisseminar für
Vertrauensleute»
Kurs Nr. D1.8.1504

Das Basisseminar vermittelt die Grundkenntnis-
se der Gewerkschaftspolitik für Aktivist/innen.
Wir setzen uns mit unserer Rolle und unseren
Rechten als Vertrauenspersonen und unseren
Handlungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz und in
der Gewerkschaft auseinander.

5. und 6. Oktober
Sigriswil, Solbadhotel
«Soziale Absicherung bei
Unfall, Krankheit und
Invalidität»
Kurs Nr. D1.8.1512

Unfallversicherung, Krankenversicherung und In-
validenversicherung decken als Sozialversiche-
rungen die Risiken Unfall, Krankheit und Invalidi-
tät ab. Wie funktionieren diese Versicherungen?
Wie werden sie finanziert? Welches sind ihre
Leistungen? Die Folgen der jüngsten Gesetzes-
änderungen für die Praxis sowie die Zukunfts-
perspektiven werden im Seminar aufgezeigt.

Unsere Verstorbenen

Aregger Fridolin, pensionierter Spezial-
handwerker, Romanshorn; gestorben
im 85. Altersjahr. PV Thurgau.

Balet Michel, pensionierter Zugchef,
Sion; gestorben im 84. Altersjahr.
PV Wallis.

Balsiger Werner, pensionierter Zug-
führer, Bern; gestorben im 80. Alters-
jahr. VPT BLS.

Baumann Ernst, pensionierter Wagen-
reiniger, Herisau; gestorben im 99. Al-
tersjahr. VPT Appenzellerland.

Beyeler Ernst, pensionierter Schienen-
traktorführer, Rothrist; gestorben im
87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bryner Franz, pensionierter Chef-
monteur, Zürich; gestorben im 89. Al-
tersjahr. PV Zürich.

Cavelti Serafina, Witwe des Vinzenz,
Zürich; gestorben im 94. Altersjahr.
PV Zürich.

Decasper Alice, Witwe des Christian, Zü-
rich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Egli Lotti, Witwe des Heinz, Bad
Zurzach; gestorben im 79. Altersjahr.
PV Winterthur-Schaffhausen.

Engel Gotthold, pensionierter Fahr-
dienstleiter, Basel; gestorben im
88. Altersjahr. PV Basel.

Fischer Jakob, pensionierter Werk-
führer, Oftringen; gestorben im 89. Al-
tersjahr. PV Olten und Umgebung.

Flückiger Fritz, Rüti bei Lyssach; ge-
storben im 80. Altersjahr. VPT BLS.

Frech Beat, Streckenwärter, Orma-
lingen; gestorben im 51. Altersjahr.
Bau Nordwestschweiz.

Frick Walter, pensionierter Stellwerk-
beamter, Romanshorn; gestorben im
84. Altersjahr. PV Thurgau.

Gander Josef, pensionierter Zugführer,
Aarburg; gestorben im 84. Altersjahr.
PV Olten und Umgebung.

Gilgen Hans, pensionierter Betriebs-
angestellter, Bern; gestorben im
82. Altersjahr. PV Bern.

Graber Yvette, Zürich; gestorben im
93. Altersjahr. PV Zürich.

Grässli Ernst, pensionierter Fach-
beamter; gestorben im 83. Altersjahr.
PV Zürich.

Häni Klara, Witwe des Friedrich, Biel;
gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Hänni Ueli, pensionierter Spezialsach-
bearbeiter Controlling, Ersigen; ge-
storben im 61. Altersjahr. PV Bern.

Häring Josef, pensionierter Hallenchef,
Bern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Hensler Alfons, pensionierter Schienen-
traktorführer, Einsiedeln; gestorben
im 75. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Hirsiger Anna, Witwe des Jakob,
Elsau; gestorben im 86. Altersjahr.
PV Winterthur-Schaffhausen.

Huber Walter, pensionierter Schienen-
traktorführer, Bibern SO; gestorben im
79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hubert Urs, Handwerkermeister, Kappel
SO; gestorben im 59. Altersjahr.
TS Nordwestschweiz.

Itin Walter, pensionierter Schienentrak-
torführer, Läfelfingen; gestorben im
86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Käch Eugen, pensionierter Rangier-
lokführer, Castres; gestorben im 89. Al-
tersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kaspar Verena, Witwe des Hans,
Oberkulm; gestorben im 89. Alters-
jahr. PV Aargau.

Keller Erika, Witwe des Hugo, Rappers-
wil SG; gestorben im 84. Altersjahr.
PV Glarus-Rapperswil.

Knoll Willi, pensionierter Monteur,
Niederurnen; gestorben im 89. Alters-
jahr. PV Glarus-Rapperswil.

Krähenbühl Silvia, Witwe des Otto,
Biel; gestorben im 85. Altersjahr. PV Biel.

Leuzinger Kaspar, pensionierter Vorar-
beiter Bahndienst, Werdenberg; gestor-
ben im 87. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Melliger Ruth, Witwe des Josef, Wei-
ningen ZH; gestorben im 94. Alters-
jahr. PV Zürich.

Meyer Markus, Chefmonteur, Wohlen
AG; gestorben im 55. Altersjahr.
Bau Nordwestschweiz.

Minder Fritz, pensionierter Lokomotiv-
führer, Huttwil; gestorben im 91. Alters-
jahr. VPT BLS.

Müller Frieda, Witwe des Rudolf,
Gelterkinden; gestorben im 95. Alters-
jahr. PV Olten und Umgebung.

Mumenthaler Emma, Witwe des Walter,
Dornach; gestorben im 86. Altersjahr.
PV Basel.

Neuhaus Alfred, pensionierter Spezial-
handwerker, Biel; gestorben im 90. Al-
tersjahr. PV Biel.

Polli Renato, pensionierter Dienstchef,
Luzern; gestorben im 97. Altersjahr.
PV Luzern.

Roffler Rolf, pensionierter Fahrdienst-
leiter, Killwangen; gestorben im 70. Al-
tersjahr. PV Aargau.

Schaffer Hans, pensionierter Werk-
stättechef, Konolfingen; gestorben
im 100. Altersjahr. VPT BLS.

Schläppi Robert, pensionierter Be-
triebssekretär, Burgdorf; gestorben
im 90. Altersjahr. PV Bern.

Schlegel Kaspar, Handwerker, Land-
quart; gestorben im 57. Altersjahr.
VPT Rhätische Bahn.»

Steiner Werner, pensionierter Be-
triebsangestellter, Madiswil; gestorben
im 80. Altersjahr. VPT BLS.

Stössel Bruno, pensionierter Reise-
verkäufer, Adliswil; gestorben im 67. Al-
tersjahr. PV Zürich.

Wahlen Johann, pensionierter Loko-
motivführer, Goldau; gestorben im
73. Altersjahr. PV Uri.

Widmer Ernst, pensionierter Lokomotiv-
führer, Wangen bei Olten; gestorben im
86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Winterberg Hans, pensionierter Tech-
nischer Assistent, Kriens; gestorben im
89. Altersjahr. PV Luzern.

Wirz Hans, pensionierter Betriebs-
beamter, Lenzburg; gestorben im
86. Altersjahr. PV Aargau.

Wittwer Fritz, pensionierter Vorarbeiter
Bahndienst, Heimberg; gestorben im
86. Altersjahr. VPT BLS.

Zedi René, Fachspezialist, Kriens; ge-
storben im 58. Altersjahr. AS Bern.

SEV-Mitglieder im Bahnort Olten näher zueinander bringen

Bei brütender Hitze trafen sich am Aareufer unterhalb des neuen SBB-Verwaltungsgebäudes Aarepark mehrere Dutzend SEV-Mitglieder aus dem Grossraum Olten zum ersten «Vernetzungspéro».

Anders als in den grössten SBB-Standorten Bern, Zürich und Lausanne ist der SEV in Olten nicht mit einem Sekretariat vertreten. Doch mit dem Umzug des Cargo-Hauptsitzes, der Inbetriebnahme der Betriebszentrale und der weiteren Zentralisierung der Infrastruktur sind in Olten nochmals Hunderte von SBB-Stellen hinzugekommen. Für den SEV ist Olten somit einer der wichtigsten Orte überhaupt, zumal auch Login seinen Sitz in der traditionellen Eisenbahnstadt hat. Wenn es also darum geht, Mitglieder zu werben und zu halten, muss der SEV in Olten besonders aktiv sein.

Mit diesem ersten Treffen ging es vorerst einmal darum, Mitglieder zusammenzubringen, denn trotz der geografischen



Kühle Getränke, Snacks und Werbematerial waren gefragt beim Treffen in Olten.

Nähe haben das handwerkliche Personal des Industriewerks, die Zugverkehrsleiterinnen der BZ, die Lokführerinnen und Zugbegleiter des Bahnhofs und das

administrative Personal von Cargo und Infrastruktur im Aarepark kaum Begegnungspunkte.

«Wenn wir uns überhaupt gegenseitig kennen, haben wir schon

mal den ersten Schritt getan, um künftig bei Bedarf zusammenzuarbeiten», betonte Vizepräsident Manuel Avallone bei seiner kurzen Begrüssungsrede. pmo

Leserbrief

Nicht ganz so schlimm

kontakt.sev 13/2015: «Das Masaker des europäischen Personenverkehrsnetzes»

■ Im Artikel stand: «Zwischen Polen und Deutschland wurden die Bahnverbindungen gestrichen»: Im Internet (Fahrplan SBB) sind auf einen Streich einige Bahnverbindungen ab Frankfurt Flughafen und Warschau mit ein- oder zweimal Umsteigen zu finden. Auch ab Basel Badischer Bahnhof gibt es Verbindungen mit ein- oder zweimaligem Umsteigen.

Anmerkung der Redaktion: Im französischen Originaltext stand, dass Bahnverbindungen («des liaisons ferroviaires») gestrichen wurden. Der unbestimmte Artikel wurde beim Übersetzen und Kürzen zu einem bestimmten Artikel – wir bitten um Entschuldigung.

■ «... Und wer von München nach Rom fahren will, hat heute die Wahl zwischen dem 15-stündigen ICE-Angebot (...) mit fünfmaligem Umsteigen und einer zehnstündigen Verbindung mit einer Stunde Warten in Bologna...»:

Bei dieser Verbindung sind im Fahrplan SBB ab München HB nach Roma Termini auf einen Blick sechs Verbindungen mit einmal Umsteigen, eine sogar direkt, zwischen 9½ und 15 Stunden Fahrzeit zu finden. Für «Eisenbahnfans» gibt es sogar Verbindungen München – via Seefeld in Tirol – Innsbruck nach Roma, mit zweimal Umsteigen.

Ich wage die Bemerkung: *Lueg einisch im Isebahnfahrplan nach Zugverbindige!* Es ist mir auch bewusst, dass die Privatisierung der diversen Netzbetreiber nicht «das Gelbe vom Ei» brachte. Doch bevor ein Bericht mit 99% negativem Inhalt abgefasst wird, sollte vorher noch nach etwas Positivem gesucht werden. Nach dem Motto: Urteile nie über einen anderen, in dessen Mokassins du nicht einen Mond lang gegangen bist (indianisches Sprichwort).

Anton Wegmüller, Unterseen, pensionierter ehemaliger

Mitarbeiter Reisedienst BLS

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 29 296 Ex. (Gesamtauflage d/f/i 43 612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau – www.mittellandzeitungsdruck.ch: ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 10. September 2015.

Redaktionsschluss Sektionsteil: 3. September 2015, 8 Uhr. Inserateschluss: 31. August 2015, 10 Uhr.

Leserbrief

Rente statt Auto

Nicht wenige Leute sind erstaunt, wenn sie erfahren, dass ich mich demnächst im Alter von weniger als 59 Jahren frühzeitig pensionieren lasse. Die finanzielle Seite dieses Entscheides lässt sich aber leicht erklären. Hätte ich nämlich in den letzten 40 Jahren ein Auto besessen, so wäre ich jetzt um eine Viertelmillion Franken ärmer. Es war für mich schon immer Ausdruck einer grenzenlosen Verschwendungsgesellschaft, wenn Eisenbahner trotz Gratis-Zweitklass-GA sich ohne zwingenden Grund ein Auto leisteten. Aber jedem ein Auto besessen, so wäre ich jetzt um eine Viertelmillion Franken ärmer. Es war für mich schon immer Ausdruck einer grenzenlosen Verschwendungsgesellschaft, wenn Eisenbahner trotz Gratis-Zweitklass-GA sich ohne zwingenden Grund ein Auto leisteten. Aber jedem ein Auto besessen, so wäre ich jetzt um eine Viertelmillion Franken ärmer. Es war für mich schon immer Ausdruck einer grenzenlosen Verschwendungsgesellschaft, wenn Eisenbahner trotz Gratis-Zweitklass-GA sich ohne zwingenden Grund ein Auto leisteten. Aber jedem ein Auto besessen, so wäre ich jetzt um eine Viertelmillion Franken ärmer.

Martin Hofer, Zugchef Chur, Fuldera

GEMEINSAM SIND WIR IMMER STÄRKER

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



Link zum Recht

Ein Unglück kommt selten allein

Der SEV-Rechtsschutz kann keine Wunder vollbringen. Aber er kann helfen, unverständliche Entscheide von Amtsstellen zu korrigieren.

Wenn es das Schicksal nicht gut mit einem meint, hat man Hilfe statt Sturheit nötig.

Bei Gregor (Name geändert), Lokführer bei der SBB Division Personenverkehr, machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar, die dazu führten, dass er einige Monate vor seinem 47. Geburtstag mit der Eröffnung der zweijährigen Lohnanspruchsfrist konfrontiert wurde. Obwohl er wieder 100 Prozent arbeitsfähig wurde, erklärte ihn der Medical Service für den Lokführerberuf als untauglich. Trotz Begleitung durch das Betriebliche Gesundheitsmanagement BGM war keine berufliche Reintegration möglich. Mit anderen Worten: Gregor wurde kurz vor seinem 49. Geburtstag entlassen. Das Rechtsschutzteam SEV, das Gregor bereits seit Beginn der Anspruchsfrist betreute, konnte

diese Ausgliederung leider auch nicht verhindern. Gregor hatte ein zweites Mal Pech. Wäre er zum Zeitpunkt der Entlassung bereits 50 gewesen, wäre die Berufsunfähigkeitslösung der SBB zur Anwendung gekommen: Die PK SBB hätte Gregor eine temporäre Invalidenpension und eine IV-Ersatzrente bezahlt und deren Kosten der angestammten Organisationseinheit in Rechnung gestellt. Wenigstens zahlte die SBB eine Abgangsentschädigung; im Fall von Gregor betrug sie zwölf Monatslöhne. Damit die zweijährige Lohnanspruchsfrist bis kurz vor Schluss für Reintegrationsbemühungen genutzt werden kann, findet sich im GAV SBB die Regelung, dass die Lohnzahlung am Ende der Zweijahresfrist auf jeden Fall endet, auch dann, wenn die Kündigungsfrist noch nicht abgelaufen ist. Gregor meldete sich also per Ende der Lohnzahlung beim Regiona-

len Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) und ersuchte um Beratung und um Zahlung des Arbeitslosentaggeldes.

Eine untragbare Lücke

Die öffentliche Arbeitslosenkasse bediente Gregor mit einer Verfügung, in welcher ihm mitgeteilt wurde, er hätte bis zum Ablauf der Kündigungsfrist, im Fall von Gregor noch vier Monate, keinen Anspruch auf Arbeitslosentaggeld, denn er erhalte ja eine Abgangsentschädigung, die der Lohnzahlung gleichkomme. Gregor holte sich beim SEV wiederum Unterstützung. Das SEV-Rechtsschutzteam erhob umgehend Einsprache. Die kantonale Rekursinstanz folgte der SEV-Argumentation zu 100 Prozent und stellte u. a. fest, dass die faktische Arbeitslosigkeit am Ende der Lohnfortzahlung beginnt und die Abgangsentschädigung unter dem Grenzwert liegt, ab welchem eine Anrechnung erfolgt.

Noch eine Lücke verhindert

Noch während der Anstellung bei der SBB hatte Gregor eine Umschulung zum technischen Projektmitarbeiter begonnen und ein Praktikum bei der «Lift GmbH» (Name geändert) gestartet. Im weiteren Verlauf offerierte die Lift GmbH Gregor eine Anstellung, allerdings nicht im Büro als Projektmitarbeiter, sondern im Aussendienst auf Baustellen. Gregor lehnte die Stelle ab, da er sich infolge seiner gesundheitlichen Probleme und der fehlenden Schwindelfreiheit die Arbeit auf dem Bau nicht vorstellen konnte.

Diese Ablehnung blieb dem RAV nicht verborgen, und die öffentliche Arbeitslosenkasse schickte Gregor wieder eine Verfügung. Diesmal hiess es darin, er sei voll arbeitsfähig und habe seine Schademinderungspflicht verletzt. Sein Verschulden wiege schwer, daher werde die Taggeldzahlung für 31 Tage ein-

gestellt. Auch gegen diesen Entscheid erhob das Rechtsschutzteam SEV Einsprache. Die kantonale Rekursinstanz folgte der SEV-Argumentation wiederum zu 100 Prozent und stellte fest, dass die fragliche Stelle im Aussendienst auf Baustellen für Gregor unzumutbar war und er sie zu Recht abgelehnt hatte.

Der Fall von Gregor zeigt vielerlei: Weder das BGM SBB noch die IV und bisher auch nicht das RAV haben Gregor zu einer neuen Anstellung, sprich Reintegration (statt Rente), verhelfen können. Wir hoffen sehr, dass unser Kollege endlich eine neue Anstellung findet und nicht plötzlich zu den Ausgesteuerten zählt. Auch wenn der SEV die Entlassung durch die SBB nicht verhindern konnte, hat sein Rechtsschutzteam doch zweimal erfolgreich gegen unverständliche Entscheide der Arbeitslosenkasse interveniert.

Rechtsschutzteam SEV

Schwierige Entscheide vor der Pensionierung

Heikle Rentenplanung mit Tücken und dauerhaften Folgen

Ich bin nun 62 Jahre alt und erwarte demnächst die Auszahlung meiner 3a-Lebensversicherung. Was soll ich mit dem vielen Geld tun – unsere Hypothek abzahlen? L. M. in A.

Sehr geehrter Herr M.

Mit dem nahen Ende der Erwerbstätigkeit stehen häufig schwierige finanzielle Fragen an. Sie müssen sich beispielsweise entscheiden, ob sie von ihrer Pensionskasse eine Rente oder eine Kapitalauszahlung möchten, wobei auch Mischformen möglich sind.

Weiter ist allenfalls die Frage zu klären, ob ein bestehender Hypothekarkredit abbezahlt oder gar noch Wohneigentum erworben werden soll. Es kann sich auch die Frage nach einem

Aufschub einer Rentenzahlung aus der 1. oder der 2. Säule stellen, oder umgekehrt auch ein Vorbezug. Bei solchen Entscheiden spielen auch die Auswirkungen bei den Steuern eine Rolle, aber bei Weitem nicht die einzige und wichtigste.

Beratung ist sinnvoll

Es geht in diesem Moment tatsächlich darum, mit der finanziellen Planung den Lebensstandard für den dritten Lebensabschnitt zu wahren, ohne dass sich später die Möglichkeit bietet, einen Fehlentscheid zu korrigieren und finanzielle Lücken durch Arbeit und Lohn schliessen zu können. Daher ist oft der Beizug einer kompetenten Beratung empfehlenswert. Diese Beratung gibt es bei Ban-

ken und Versicherungen, häufig sind sie für bisherige Kunden kostenlos.

Ein wesentlicher Grund für eine solche Beratung ist auch die Vielzahl an Lösungen und Produkten, die für Ihr Geld aus der Lebensversicherung in Frage kommen. Offenbar hatten Sie ihre 3a-Police nicht für die indirekte Amortisation der Hypothek verpfändet, sodass Ihnen die Auszahlung nun (nach Abzug der Steuern) zur freien Verfügung steht.

Abzahlen, sparen, anlegen?

Da im Rentenalter kaum noch die Chance besteht, bei Bedarf die Hypothek wieder zu erhöhen, ist von einer Abzahlung zurzeit eher abzuraten. Grundsätzlich können Sie das Geld

auf ein Bankkonto überweisen lassen und allmählich beziehen. Je nach persönlicher Situation kann es aber sinnvoller sein, das Guthaben in eine Rentenversicherung oder in einen Auszahlungsplan zu investieren. Bei der *Rentenversicherung* erhalten sie von der Lebensversicherung eine Leibrente bis an Ihr Lebensende und darüber hinaus Ihre Frau. Sie können die Rente sofort beziehen oder noch einige Jahre aufschieben.

Bezug «in Tranchen»

Beim *Auszahlungsplan* werden das Guthaben und die daraus resultierenden Erträge während einer bestimmten Laufzeit tranchenweise ausbezahlt.

Steuern sparen

Ein wichtiger Unterschied besteht darin, dass Leibrentenzahlungen zu versteuern sind, wenn auch zu einem reduzierten Satz. Beim Auszahlungsplan sind aber nur die Zinserträge steuerbar, nicht aber die Auszahlungen. Auszahlungspläne von Lebensversicherungen wie Helvetia sind mit einer Kapitalgarantie ausgestattet. Beim vorzeitigen Tod der versicherten Person geht der Auszahlungsplan auf die Erben über und wird bis zum Vertragsende fortgeführt.

Banken führen mit fondsgebundenen Auszahlungsplänen ähnliche Produkte im Angebot. Diese haben aber in der Regel keine Kapitalgarantie.

Beratungsteam Helvetia

Nachwuchskräfte besuchen den SEV

«Was ist eigentlich der SEV?»

Im August starteten 900 neue Lernende und Praktikant/innen ihre Ausbildung in der Welt des öffentlichen Verkehrs. Zehn davon besuchten den SEV.

Im Rahmen der gemeinsamen Einführungswoche, der sogenannten «Login-Woche», besuchten erstmals zehn junge Berufseinsteiger/innen den SEV. Sie brachten Fragen mit.

Grundwissen über die Gewerkschaften

Im Schulunterricht werden die Gewerkschaften oft wenig oder gar nicht thematisiert. Umso wichtiger, dass Junge beim Einstieg ins Berufsleben lernen, was Gewerkschaften sind, was ihre Aufgabe ist und warum die Mitgliedschaft wichtig ist. «Was ist der SEV?» war eine der Fragen der Lernenden verschiedener Berufe. «Ist der SEV eine politische Organisation?» eine weitere. Mit gedruckten Unterlagen, vier kurzen Filmen und natürlich mit Worten versuchten SEV-Präsident Giorgio Tuti, seine Assistentin Katrin



Stefan Jutzeler stellte den Login-Lernenden die Veranstaltungen der Jugendkommission für alle jungen Mitglieder des SEV vor.

Leuenberger, Stefan Jutzeler als Vertreter der SEV-Jugendkommission und der Schreibende die Wissenslücken zu stopfen: die Tätigkeit des SEV, seine Struktur in groben Zügen, seine Position im politisch-sozialen System der Schweiz. Die zehn Besucher/innen führten mit Giorgio Tuti ein Interview durch und drehten einen kurzen Film, den sie danach im Rahmen der «Login-Trophy» ihren Kolleg/innen zeigten.

Der SEV als Ausbildungsort

Die Jugendlichen interessierten sich auch dafür, ob der SEV selber auch Lehrort ist. Tuti führte aus, dass der SEV seit vielen Jahren KVöV-Lernende ausbildet und für den Ausbildungsverbund Login sowohl als Ausbildungsort als auch als zuständige öV-Gewerkschaft ein wichtiger Partner ist. Viele heutige SEV-Mitglieder sind seinerzeit ganz selbstverständlich in die Gewerkschaft

eingetreten, «das gehörte einfach dazu», hört man etwa. Umso wichtiger ist es heute, in einer veränderten Arbeitswelt, mit den jungen angehenden Berufsleuten über die Gewerkschaft zu sprechen, über deren Funktion und Leistungen. Denn nur so erfahren sie das nötige Wissen über ihren Platz in der Arbeitswelt, darüber, wer ihre Anliegen vertritt und an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können. **pan.**

900 Login-Lernende

Im August begannen 900 Lernende und Praktikanten/innen ihre Ausbildung in der Welt des Verkehrs, rund 100 mehr als im Vorjahr. Insgesamt absolvieren 1800 Lernende in 23 Berufen bei Login-Berufsbildung eine eidgenössisch anerkannte Lehre. Login bietet zudem kaufmännische Praktika und weiterführende Ausbildungen an.

Für die neue Berufslehre «Fachfrau/Fachmann öffentlicher Verkehr» mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) konnten viele geeignete Kandidat/innen gewonnen werden. Dennoch konnte Login rund 4 Prozent der Lehrstellen für den Lehrstart 2015 nicht besetzen, insbesondere in den handwerklichen Berufen.

Für den Lehrstart 2016 bietet Login-Berufsbildung wiederum rund 900 Lehr- und Praktikumsstellen in über 23 Berufen an. Gleichzeitig mit dem Start des neuen Lehrjahrs beginnt auch die Auswahl der Lernenden des nächsten Jahrgangs. **login**

Photomystère: «Wo ist das?»



Das in der letzten Ausgabe abgebildete (verpackte) Gebäude steht beim Bahnhof Delsberg. Ein grösserer Bildausschnitt ist unter www.sev-online.ch zu finden.

Das Caran d'Ache-Schreibset gewonnen hat **Michel Roy, Châtelaine, Mitglied ZPV Léman.**

Diesmal fragen wir wieder nach dem Ort: Wo befindet sich dieser Arbeitsplatz mit Aussicht? Der Preis – **Reka-Gutscheine im Wert von 40 Franken** – wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin/des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 2. September 2015, an:**

**SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6**

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.